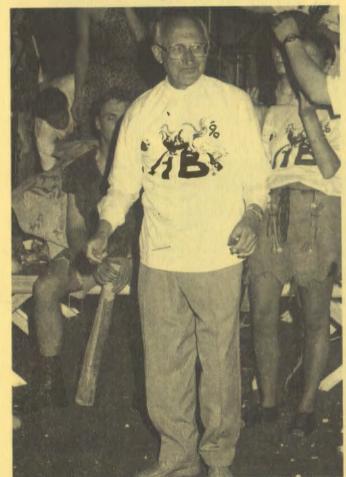
Reminiszenzen an Konny Regenhard als



Keulenschwinger



Abiturient



Überschläger



und Säger.

Math.-Nat. Gymnasium
Mönchengladbach
Sekundarstufe I und II
Sekundarstufe I mit Ganztagsangebot



Schulbericht 1992







#### Inhaltsübersicht

03	Vorwort	29	Europäische Jugend
04	Gremien der Schule	30	Abiturientia 1992
07	MathNat. Zahlen	32	Das Lehrerkollegium
07	Die Sexten	36	Der pädagogische Nachwuchs
11	Verabschiedung OStD Regenhard	37	Karneval
16	Vorstellung StD Klaus Hackemann	38	SPORT, SPORT, SPORT
18	Dr. Ewald 令	44	Betriebspraktikum
19	Lehrer-Verabschiedung	46	"Komm, holder Lenz" - Musik
	Wilhelm Schöngen	48	Kunst
	Sigrid Schmidt	50	"Es war kosmisch" - Skifahrt
22	Förderverein	52	Sportfest im Foto
22	Happy birthday, Herr Püpke	55	Schüleraustausch mit Rußland
23	Begegnung mit französischen Schülern	56	Interkontinentale Verbindungen
24	PAD '92	60	das kleine mathnat.
27	Wohltätigkeitswanderung	63	Die guten Seelen der SV
28	Fünf-Länder-Treffen	64	Reminiszenzen an Konny Regenhard

## Schulbericht 1992

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium Rheydter Str. 65, 4050 Mönchengladbach 1 Tel.: 02161-21061



November 1992

Herausgeber: StD Klaus Hackemann

Redaktion: Herbert Peters, Jürgen Pauly Fotos und grafische Gestaltung: Herbert Peters

Druck: Druckerei Stephan Ohlig, Pastorsgasse 12a, 4050 Mönchengladbach 3, Tel.: 02166-603182

# Vorwort zum Schulbericht 1992

Im Schularchiv des Math.-Nat. Gymnasiums bewahren wir unter anderem Schulberichte aus den Jahren 1910 bis 1930 auf, die zur Rekonstruktion der Schulgeschichte anläßlich unserer 100-Jahrfeier 1987 von großem Nutzen waren. Erst 1979 hat unsere Schule nach fast 50jähriger Pause diese Tradition wieder aufleben lassen mit der Zielsetzung, die Mitglieder unserer Schulgemeinde und die Freunde unserer Schule über wesentliche, meist außerunterrichtliche Aktivitäten in unserem Schulleben zu informieren.

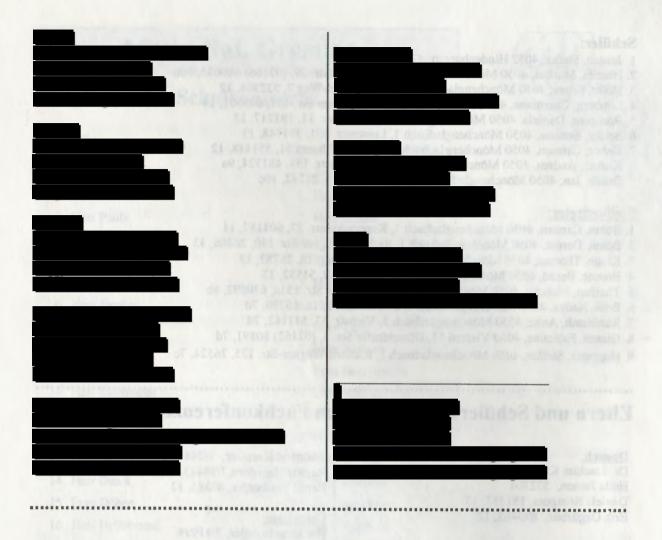
Als erster Chefredakteur dieser Schulberichte der auslaufenden 70er Jahre freue ich mich besonders darüber, daß der "Math.-Nat. Schulbericht" mittlerweile ein höchst professionelles, von allen geschätztes Druckwerk geworden ist.

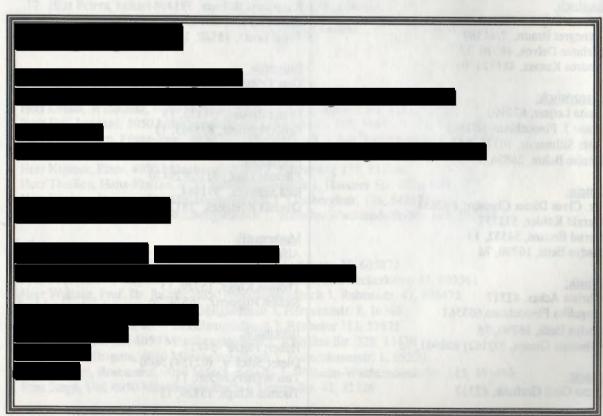
Das zu Ende gehende Jahr war unter anderem geprägt von der Verabschiedung des alten und der Anregung eines neuen Schulleiters. Neben dieser Thematik nehmen vor allem Berichte, die die Internationalität unserer Schule verdeutlichen, einen breiten Raum ein.

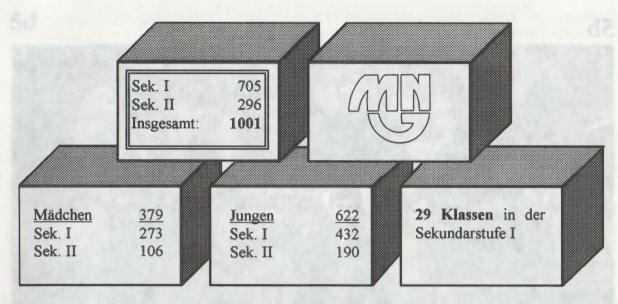
Ich danke allen Autoren für ihre Beiträge, Herrn Jürgen Pauly und Herrn Herbert Peters für die Gesamtredaktion, letzterem des weiteren für die umfangreichen Arbeiten im Zusammenhang mit redaktioneller Bearbeitung, Fotos, Layout und Anfertigung dieses Schulberichts '92, dessen Druck freundlicherweise wieder vom Förderverein finanziert wurde.



Klaus Hackemann Studiendirektor







1001 war die Gesamtschülerzahl des Math-Nat. zu Beginn des Schuljahres 1992/93.

Seit Oktober ist aber diese phantasieanregende Zahl nicht mehr aktuell, da ein Junge in der Sek. I hinzugekommen ist.

AAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAA

## Die 5. Klassen 1992/93

Im neuen Schuljahr nahm das Math.-Nat. folgende Schüler und Schülerinnen auf:











5a (Klassenleitung: Frau Mielke) Baskanoglu, Halim Boxen van, Kai Brock, Katrin Dufke, Anne Eilbrecht, Cornelia Elgharbi, Malika Felken, Kristina Ferfer, Sebastian Francke, Nicole Hahn, Alexander Jansen, Dominik Junghans, Carsten Kaczynski, Christian Kavafyan, Alain Kreutzer, Daniel Litau, Eduard Masa, Martin Maus, Christina Mentsches, Stephan Pulheim, Kim Roschkowski, Thomas Sladek, Kamil Stops, Sarah Thiruketheeswaran, Prasath Willems, Sarah Wilms, Thorsten Wörndle, Sébastien Wyduch, Moritz

5b (Leitung: Herr Plein) Alders, Stefan Boczek, Marlis Bösch, Sebastian Chatzianagnostou, Dimitri Claßen, Stefanie Dahmen, Dominik Dahmen, Julia Doormann, Tanja Faltin, Jan Fietze, Torsten Gaudian, Michelle Hahn, Andreas Harrison, Judith Karakas, Sevil Kiel, Simone Krüger, Achim Lüngen, Svenja Malik, Nadia Meichßner, Marco Nossek, Alexander Overdick, Michael Rickum, Antoine Schmalfuß, Daniel Schollmeyer, Fabian Terryn, Daniel Wahabzadah, Assibullah Weuthen, Markus Wirth, Daniel Zöbisch, Michael

5c (Leitung: Herr Dr. Keuchen) Angelov, Martin Bachmann, Michael Bobrycki, Wojtek Bongartz, Maike Cho, Seong Nam Dehmel, Stephanie Drießen, Jennifer Erb. Franziska Friebe, Sebastian Gernt, Michael Hecht, Marcel Heinrichs, Jessica Hollunder, Philipp Kückemanns, Daniela Leisnering, Cornelia Nina Neuen, Heike Reinhardt, Torsten Reinke, Daniel Riesnert, Marcel Rix, Jérôme Römgens, Frederik Scheulen, Sven Schippers, David Stäger, Yvonne Sunderman, Jens Vo, Quang Sang

5d (Leitung: Frau Wörndle) Bartels, Thomas Böhme, Daniel Breuer, Ralph Buchholz, Marcel Busfield, Toby Castillo Fitzau, Daniel Dorau, Dieter Düppe, Florian Esser, Brigitte Gerlach, Timo Haefs, Yasar Hauser, Michael Ibrahim, Sarah Kuzma, Agnes Maria de Miguel, Sebastian Müller, David Perkampus, Frederik Preis, Thomas Rauschenbach, Dennis Riewe, Carina Rittger, Marcel Rukes, Ilona Scharnik, Maurice Scherbarth, Antje Spitzer, Sarah Thelen, Johannes Winnerling, Tobias

5e (Leitung: Herr Eckert) Belli, Cem Dahmen, Kai Drews, Meike Dudnikova, Anna Frentzen, Helmut Gehrke, Christian Gezer, Deniz Gordon, Sharon Hamm, Sebastian Höfener, Johannes Huber, Daniela Jaskiewicz, Jakob Molla Ali Ashrafi, Houmaz Özcivelek, Orkide Pferdmenges, Jörg Podjaski, Agnes Randerath, Dirk Ritz, Sascha Scheepers, Clemens Schiffers, Natascha Schiffer, Andrea Schlösser, Torsten Schumacher, David Songur, Kadir Tran, Thuy Wenzel, Carsten Winiarski, Stefan Zukowsky, Iwann

Die Math.-Nat. Sexten ... Namensliste



## Die neue Freiheit des Konrad Regenhard

Schulleiter des Math.-Nat. trat in den Ruhestand

Am Freitag, 10 Juli 1992, ging ein Anfang Nat., lud zur Verabschiedungsfeier ein, zu zu Ende. Oberstudiendirektor Konrad Regenhard trat in den Ruhestand und wurde vom Math.-Nat. mit "Pomp und Circumstance " verabschiedet. Fünf Jahre war er Schulleiter der 1987 fusionierten Schule und hat dafür gesorgt, daß die beiden Schulen zu einer zusammenwuchsen (Zitat Daniela Römgens, Schülersprecherin, bei der Verabschiedungsrede: "Genau wie Helmut Kohl ist Direx Regenhard ein Mann der Einheit.")

StD Klaus Hackemann, bisher stellvertretender Schulleiter und ab dem Schuljahr 1992/93 kommissarischer Leiter des Math.-

der alle als Gäste erschienen, die mit der Schule verbunden sind.

Statt den Ablauf der Feierlichkeiten zu beschreiben, sollen hier Bilder sprechen, die den Schulleiter und Menschen Konrad Regenhard zeigen. Die Rede des Lehrerratsvorsitzenden Jürgen Pauly bei der Verabschiedung zeigt den Werdegang des scheidenden Schulleiters, der in einem Interview mit dem report zum Sonntag am 4.7.92 meinte, daß er keineswegs Trauer empfinde über seinen Ruhestand: "Nein, ich freue mich auf die neue Freiheit."









#### Rede aus Anlaß der Verabschiedung des Schulleiters des Math.-Nat. Gymnasiums, Herrn Oberstudiendirektor Regenhard, am 10. Juli 1992

Die neue Freiheit des Konrad Regenbard

vom Vorsitzenden des Lehrerrats, Jürgen Pauly

Verehrte Festversammlung, verehrte Familie Regenhard, sehr geehrter, lieber Herr Regenhard!

Als der Schulleiter des Math.-Nat. am 20. November 1927 im ländlichen Hövelhof in Westfalen zur Welt kam, da gaben ihm seine Eltern in weiser Voraussicht den Namen Konrad, was soviel bedeutet wie "der kühne Ratgeber". Sein Vater wird als Sennebauer vielleicht darauf spekuliert haben, daß sein Sohn mal eine landwirtschaftliche Karriere einschlagen würde, und dies mag ein Grund dafür gewesen sein, daß er seinen filius nach Absolvieren der Volksschule auf eine katholische Internatsschule schickte, eine Missionsschule der Weißen Väter, die dann aber 1940 von den Nazis aufgelöst wurde. Nach einem kurzen Intermezzo auf dem Paderborner Gymnasium "Theodorianum" wurde der väterliche Bauernhof enteignet und fiel der Erweiterung des Truppenübungsplatzes "Sennelager" zum Opfer.

Als Ersatz bot man den Eltern einen attraktiven Bauernhof in Mecklenburg an, den man jüdischen Bürgern weggenommen hatte. Westfälische Dickköpfigkeit und ein ausgeprägtes Unrechtsempfinden bewogen Vater Regenhard jedoch, dieses Angebot auszuschlagen und ins westfälische Ahlen umzuziehen, wo der lernwillige Konrad dann die "Oberschule für Jungen" besuchte.

Da die Nazis Ende des 2. Weltkrieges nicht davor zurückschreckten, auch Schüler mit soldatischen Aufgaben zu betrauen, erwischte es auch den gerade 16jährigen Konrad Regenhard: Von Januar bis September 1944 mußte er als "Luftwaffenhelfer" nachts ein Geschütz zur Flieger-Abwehr bedienen und morgens völlig unausgeschlafen die Schulbank drücken. Nach weiteren Monaten im "Reichsarbeitsdienst" mußte der jugendliche Konrad bis zum Ende des Krieges schließlich

noch 5 Monate lang als Panzergrenadier in Dänemark Wehrdienst leisten. Nach kurzer Gefangenschaft in einem Internierungslager auf der Halbinsel Eiderstedt konnte er dann endlich seinen Schulbesuch in der 10. Klasse fortsetzen.

Die Kriegswirren waren schuld daran, daß der Schüler Konrad Regenhard erst 1949, im Alter von 21 Jahren, sein Abitur ablegen und ein Studium in Angriff nehmen konnte.

Nach einem Aufnahmekolloquium in der Privatwohnung des Dekans bekam der junge Konrad einen Studienplatz an der Universität Bonn, wo er die Fächer Mathematik, Physik und Chemie studierte.

Das Geld für sein Studium verdiente er sich in den Semesterferien durch Mitarbeit auf dem elterlichen Hof und durch den Verkauf von elterlichem Obst und Gemüse auf Provisionsbasis.

Wenn er nicht gerade naturwissenschaftliche Nüsse zu knacken hatte, dann war Konny, der Flotte, als eifriger Sportler tätig, denn alles was mit Sport zu tun hatte, zog ihn magisch an. Sportliche Meriten errang er vor allem auf den Sprintstrecken über 100 und 200 m und als Kreismeister von Beckum in 11,0 sek. (ohne Spikes und mit Hochstart) ist er sogar in die Sportgeschichte eingegangen. Auch heute noch ist Herr Regenhard zäh und ausdauernd, und das Bergwandern gehört zu seinen liebsten Hobbies.

Durch das Studium in Bonn kam Konny, der Westfale, nicht nur mit rheinischem Lied- und Gedankengut in Berührung, sondern auch mit einer Rheinländerin namens Marga, und da war es nur eine Frage der Zeit, wann er endgültig als "Beute-Rheinländer" hier heimisch werden würde.

Am 8. Dezember 1954 lief der verliebte Konrad in den Hafen der Ehe ein und zog mit seiner Frau Marga nach Viersen, an den Niederrhein.

Er konnte sich das leisten, denn er war mittlerweile Referendar am Knott'schen Math.-Nat. Gymnasium, wo er sich selbst von den wenig aufmunternden Worten eines Peter Coenen nicht abschrecken ließ, der ihm zur Begrüßung kundtat: "Was, noch ein Referendar? Und dann auch noch ein Naturwissenschaftler, was sollen wir denn damit?"

Da Referendare schlecht nein sagen können und noch voller Tatendrang sind, beauftragte Schulleiter Eugen Knott den Neuzugang damit, die Chemiesammlung der Schule zu ordnen bzw. neu aufzubauen. Das zweite Referendarjahr verbrachte Herr Regenhard am Einhard bzw. am Couven-Gymnasium in Aachen, aber Ende 1956 kehrte er auf Drängen von Knott zur Lüpertzenderstraße zurück und blieb dem Math.-Nat. dann 21 Jahre lang treu. Fachleiter für Mathematik, Trainer in der Lehrerfortbildung, Mitglied des Lehrerrates waren Zwischenstationen auf dem Weg vom nur-Lehrer zum stellvertretenden Schulleiter im Jahr 1968.

Ich glaube, für diesen Posten kam schon deswegen niemand anderer als Herr Regenhard infrage, weil das Amtszimmer einen nicht sehr großen, dafür aber schlanken und beweglichen Stelleninhaber erforderte, maß es doch gerade 4 gm!

Herr Regenhard schildert diese Periode als die schönste und unbeschwerteste Zeit seiner beruflichen Tätigkeit, weil damals weitestgehend Konsens über die Ziele der Schule und des Unterrichts bei Lehrern, Schülern und Eltern bestand.

Noch heute verklärt sich sein Blick bei der Nennung solcher Namen wie Peter Coenen, Werner Schafhaus, Günter Tannwitz, Rolf Breymann, Josef Langen und bei der Erinnerung an zum Teil wohl recht ausschweifende Kollegiumsgelage.

Vor allem bei den jüngeren Kollegen, so auch bei mir, stand Herr Regenhard in dem Ruf, als so eine Art Schulkontroletti unerbittlich alle Unterlassungen und Unkorrektheiten von Lehrern aufzudecken, und er galt als Meister im Maßregeln. Auch der Schulträger muß von diesen besonderen Fähigkeiten und von der besonderen Zähigkeit und Widerstandsfähigkeit des Studiendirektors Regenhard Wind

bekommen haben, denn anders ist es kaum zu erklären, daß der Schulausschuß ab 1976 Herrn Regenhard nun mit den schwierigsten, anspruchsvollsten, aber gleichzeitig auch reizvollsten Schulleiter-Tätigkeiten beauftragte, die in Gladbachs Gymnasialbereich zu vergeben waren!

Als das damals jüngste Kind des Schulträgers, das als Ganztagsgymnasium gegründete Neusprachliche Gymnasium, im Jahre 1976 einen Nachfolger für seinen Gründungsdirektor Dr. Ewald benötigte, stand die Schule nicht nur in dem Ruf, besonders freizügig und auch etwas linkslastig zu sein, sondern wegen des extremen Lehrermangels in jenen Tagen hatte die Schule auch besonders viele Aushilfslehrer und das junge und engagierte Kollegium galt nicht als gerade pflegeleicht.

Die Stadt suchte ganz offensichtlich jemanden, der in jener Phase das Kollegium "auf Vordermann" bringen konnte. Die Wahl fiel auf den wegen seiner Durchsetzungsfähigkeit und Korrektheit bekannten Studiendirektor Regenhard, und als dieser am 1.11.1976 in sein neues Amt am Neusprachlichen Gymnasium eingeführt wurde, da sang der Schulchor "Horch, was kommt von draußen rein", denn alle am Schulleben beteiligten Gruppen waren gespannt, wie dieser neue Mann sein Amt wohl ausüben würde.

Herr Regenhard mußte mit seinen Kollegen Pionierarbeit leisten, er mußte zwischen 1977 und 1982 sage und schreibe 42 neue Junglehrer ins Kollegium integrieren und er mußte den Ganztags-Bereich inhaltlich füllen, eine nicht gerade leichte Aufgabe.

Heute wird er sich - ebenso wie die Kollegen aus jener Zeit - mit einigem Schmunzeln an das LOFL-FLOFL-Modell aus dem Jahr 1980 erinnern.

Im Schuljahr 82/83 hatte man dann endlich eine Form des Ganztags-Gymnasiums errungen und gefunden, die allgemein akzeptiert wurde.

Aber bereits 1984 tauchte - damals noch als Gerücht - die Schreckensvision auf, das Neusprachliche Gymnasium müsse mit dem Math.-Nat. fusionieren. Statt der erhofften Ruhe gab es erneut Unruhe bis das Gerücht am Ende des Schuljahres 1984/85 zur Gewißheit wurde.

Als Herr Regenhard am 16. Juli 1987 das erste (und einzige) Gladbacher Fusionsgymnasium übernahm, war es niemandem nach Feiern zumute, alle Welt jammerte, und niemand beneidete Herrn Regenhard um die Aufgaben, die vor ihm lagen.

Den anfänglichen Querelen und Positionskämpfen innerhalb der Schülerschaft und der Lehrerschaft begegnete Herr Regenhard (zumindest äußerlich) mit Gelassenheit und mit abwartendem Optimismus. Zunächst hatte ich - wie viele andere Kollegen auch - wenig Verständnis für manche Entscheidungen, die getroffen oder auch nicht getroffen wurden. Aber heute teile ich die Einschätzung von Herrn Regenhard, daß die Zeit Wunden heilt. und daß ein übertriebener Aktionismus und eine voreilige Schaffung von Handlungsbedarf die Fusionswehen nur hinausgezögert hätten. Daß die Fusion mit ihren Folgeerscheinungen wie Ganztagsschüler/nicht Ganztagsschüler, Fünf-Tage-Woche/partielle fünf-Tage-Woche nicht nur organisatorische Kraftakte erforderte, sondern durch übertriebene Ideologisierung auch noch zu einer Frage der Weltanschauung hochstilisiert wurde, das hat seinerzeit manche Wunden im zwischenmenschlichen Bereich aufgerissen und gerade den Schulleiter an die Grenzen der Belastbarkeit und der Zumutbarkeit herangeführt.

Nur der ruhigen und auf Ausgleich bedachten Art von Herrn Regenhard ist es zu verdanken, daß er das alles ertragen hat, und seine Familie und seine Freunde waren ihm da sicher eine Hilfe. Daß er sich dabei nicht mehr graue Haare eingehandelt hat, läßt sich nur mit seiner Frisur erklären.

Dafür daß Sie, verehrter Herr Regenhard sich dieser undankbaren Aufgabe gestellt haben und dafür, daß es Ihnen gelungen ist, noch vor dem Ende Ihrer Dienstzeit dafür zu sorgen, daß das Math.-Nat. in geänderter Form aber mit bewährtem Geist und erweitertem Profil voll funktionsfähig ist, dafür gebührt Ihnen Dank und Anerkennung.

Sie haben die vielfältigen internationalen Kontakte dieser Schule gefördert und zu Ihrer Herzensangelegenheit gemacht, Sie haben im-

mer Wert auf ein größtmögliches Wahlangebot gelegt, nicht eine optimale Schulorganisation war Ihnen vordergründiges Anliegen, sondern Sie wollten den Schülern ein Maximum an Möglichkeiten offenhalten.

Lieber Herr Regenhard, Sie haben in den letzten Jahren nicht immer ein gerade dankbares und leicht zu handhabendes Kollegium angeführt, und das lag nicht an Ihnen, sondern an der von mir schon geschilderten Situation.

Umso mehr gönnen wir Kolleginnen und Kollegen Ihnen die Ruhe vor uns und die Entbindung von Ihren wahrhaft schlauchenden Aufgaben.

Wir hoffen mit Ihrer Familie, daß Sie Vater Staat noch lange Zeit ein rüstiger Pensionär sein können, und wir bedanken uns noch einmal sehr herzlich für Ihre Geduld mit uns und für Ihre Arbeit für uns und mit uns.

Zur Erinnerung an uns und an Ihr Math.-Nat haben wir uns mehrere Geschenke ausgedacht:

Als erstes möchten wir Ihnen ein Poster [vom Kollegiumsfoto; Red.] überreichen, das Sie in der bunten Schar von uns Kollegen zeigt.

Als zweites haben wir eine Bronze-Skulptur der Gladbacher Künstlerin Renate Fellner für Sie erworben, ein lesendes Mädchen. Finden Sie beim Betrachten dieser Figur Ihre eigene Interpretation: Vielleicht wird sie die Skulptur an eine Schülerin Ihrer letzten Klasse, der 10aN erinnern, die mit Freude binomische Formeln oder auch nur die Hausordnung studiert. Vielleicht werden Sie aber durch die Figur auch an eine Kollegin beim befreienden Studium von Erlassen und Verfügungen erinnert.

Und als drittes möchten wir Ihnen im Anschluß an meine Ansprache einen musikalischen Blumenstrauß überreichen, vorgetragen von vier ausgesuchten Kollegen, den Math-Nat.-Harmonists.

Lieber Herr Regenhard, es möge Ihnen gut gehen.







Verabschiedung

Frau Dr. Antje Hellwig (l.o.), Leiterin des Stift.-Hum., bedachte Frau Regenhard mit einem Blumenstrauß für ihre "Mithilfe" bei der Leitung des Math.-Nat.

Frau Elfriede Lauf (l.u.), die scheidende Elternpflegschaftsvorsitzende mit dem Ehepaar Regenhard.

Der Fachvorsitzende für Informatik, Herr Hellebrand (r.o.), mit Abschiedsgeschenk.

Verabschiedung paradox: Herr Schöngen (r.m.), wird vom noch-Schulleiter verabschiedet.

Herr Regenhard mit dem Geschenk des Kollegiums, einem lesenden Mädchen (r.u.).





StD Klaus Hackemann als Gastgeber (mit Gastschülerin Melanie aus Australien), Kommunikator (bei der Wohltätigkeitswanderung) & Entertainer (beim Schulfest).





## Ein schulischer Dauerleister

### Klaus Hackemann ist kommissarischer Schulleiter des Math.-Nat.

Seit Beginn des Schuljahres 1992/93 ist Studiendirektor Klaus Hackemann, der 15 Jahre lang als ständiger Vertreter der Schulleiter Werner Schafhaus bzw. Konrad Regenhard tätig war, kommissarisch mit der Leitung des Math.-Nat. Gymnasiums beauftragt.

Nach gut 100 Tagen in leitender Funktion läßt sich

feststellen, daß Herr Hackemann die traditionell hohen Erwartungen, die an jeden Math.-Nat.-Chef gestellt werden, in überzeugender und beeindruckender Manier erfüllt. Man kann nur wünschen, daß der Schulausschuß des Rates der Stadt Mönchengladbach dem bald Rechnung trägt und Herrn Hackemann als Nachfolger

Seit Beginn des Schuljahres | feststellen, daß Herr Hacke- von Herrn Regenhard zum 1992/93 ist Studiendirektor mann die traditionell hohen Schulleiter wählt.

Die Redaktion dieses Schulberichts hielt es für wichtig und angebracht, den kommissarischen Schulleiter des Math.-Nat. hier kurz vorzustellen.

Klaus Hackemann, der am 28.7.1940 in Mönchengladbach geboren wurde, hat 1960 am Hugo-Junkers-Gymnasium Abitur gemacht und anschließend an den Universitäten Köln und Bonn die Fächer Latein und Englisch studiert. Nach 2-jähriger Referendarzeit am Gymnasium Odenkirchen und am Math.-Nat. erhielt er am 1.2.68 seine erste feste Anstellung am Gymnasium Odenkirchen.

Klaus Hackemann ist verheiratet und hat eine erwachsene Tochter, Katrin, die 1989 am Math.-Nat. - wo sonst? - ihr Abitur machte. Seit dem 1.8.70 ist er am Math.-Nat. tätig,

Seit dem 1.8.70 ist er am Math.-Nat. tätig, wo er 1977 auf Empfehlung des damaligen Chefs Werner Schafhaus zum ständigen Vertreter des Schulleiters ernannt wurde.

Als ehemals exzellenter Mittelstreckenläufer - er war im Jahr 1959 als 19-jähriger Schüler nordrhein-westfälischer Bannersieger über 3000m - hat sich Klaus Hackemann auch in seiner schulischen Tätigkeit als Dauerleister entwickelt. Und so war auch schon die erste von ihm geleitete Lehrerkonferenz mit 4½ Stunden Dauer rekordverdächtig.

Im Jahre 1972 hat er (als erster in Mönchengladbach zusammen mit Frau Zanders vom Gymnasium Geroweiher) die Math.-Nat. Wohltätigkeitswanderung ins Leben gerufen, die erst im letzten Monat zum 12. Mal stattgefunden hat, und bei der mittlerweile insgesamt mehr als 350.000,- DM für gute Zwecke erwandert wurden.

Bei der feierliche Übergabe des neuen Math-Nat. Schulgebäudes an der Rheydter Straße im Jahr 1977 war Klaus Hackemann allein verantwortlich für die Herausgabe einer kleinen Festschrift. Auch bei der Wiederbelebung der Math.-Nat. Schulberichte im Jahr 1979, nach einer Pause von 50 Jahren (den letzten davor gab es 1930), hat er als Redakteur und Chefredakteur in Personalunion eine Vorreiterrolle in Mönchengladbach übernommen. Erst viel später haben andere Gymnasien diese Idee aufgegriffen.

Das Math.-Nat. Kollegium schätzt Herrn Hackemann nicht nur wegen seiner Dynamik, seiner Entscheidungsfreude, seiner Offenheit, seines Ideenreichtums und seines Organisationstalents, sondern auch wegen seiner Toleranz, seines Verständnisses für Lehrer- und Schülerschwächen und seines oft lautstarken Spaßes an der Freud. Ein Kind von Traurigkeit war er nie, und wir wünschen ihm und uns allen, die mit ihm zu tun haben, daß dies so bleibt.

© Jürgen Pauly



### OStD a.D. Dr. Eugen Ewald &

Liebe Frau Ewald, verehrte Trauergemeinde!

Wir haben Abschied zu nehmen von Dr. Eugen Ewald - von einem Mann, der das schulische Leben der Stadt Mönchengladbach in den letzten Jahrzehnten in entscheidender

Weise mitgestaltet und mitgeprägt hat:

Schüler-Viele generationen hat er unterrichtet und aufgrund seines großen und umfassenden Wissens, mehr aber noch aufgrund seines persönlichen und nach außen stets spürbaren Engagements für die unterrichtete Sache und aufgrund seiner Ausstrahlung

Mensch begeistert und - zwanglos - mitgerissen. Seine Schüler haben ihn gemocht und verehrt.

Vielen jungen Kolleginnen und Kollegen hat er als Fachleiter am Studienseminar den Weg in ihr Berufsleben geebnet, hat ihnen seine Erfahrungen und sein Wissen mitgegeben, hat sie für ihren Beruf und für ihre Aufgaben begeistert. Seine Referendare wurden nicht als "Unterrichter", sondern umfassend und ganzheitlich für den Beruf des Lehrers ausgebildet

Am 15. Februar 1966 schließlich wurde der damalige OStR am Stift. Hum. Gymnasium Dr. Eugen Ewald vom Rat der Stadt Mönchengladbach zum ersten Direktor des neugegründeten "Städt. Neuspr. Gymnasiums" gewählt. Hiermit bot sich Dr. Ewald die Möglichkeit, alle seine pädagogischen Ideen, alle bis dahin gesammelten Erfahrungen und seinen ganzen Einfallsreichtum einzusetzen, um ein neues Gymnasium zu gründen und ihm ein ganz eigenes Gesicht zu

verleihen und eine eigene, selbsterdachte Struktur zu geben.

Seiner Initiative ist es mitzuverdanken, daß der erste Ratsbeschluß, ein 3-zügiges Jungengymnasium zu gründen, bereits ein Jahr später abgeändert wurde: Am 24. Februar 1967

beschloß der Ausschuß für höhere Schulen. das Neusprachliche Gymnasium als erstes Gymnasium Mönchengladbach in ein koedukatives Gymnasium umzuwandeln und ihm später ein Tagesheim anzugliedern.

Die folgenden Jahre - sie waren gekennzeichnet

durch stürmisch ansteigende Schülerzahlen, beängstigenden Lehrermangel und Neubau des Schulgebäudes an der Viersener Straße - erforderten einen

Einsatz, der jede bis dahin bekannte Norm sprengte, forderten allen Einfallsreichtum und alle Improvisations- und Organisationsgabe des Verstorbenen heraus. Er hat sich dieser

Herausforderung gestellt.

- Dr. Eugen Ewald -

Das Städt. Math.-Nat. Gymnasium trauert um

Dr. Eugen Ewald

Oberstudiendirektor a.D.

Der Verstorbene war Gründungsdirektor des

Städt. Neuspr. Gymnasiums an der Viersener Straße,

das 1987 mit dem Math.-Nat. Gymnasium vereinigt wurde.

Wir verlieren mit ihm eine herausragende pädagogische

Persönlichkeit und einen liebenswerten Kollegen

Konrad Regenhard

Oberstudiendirektor

- wir verlieren in ihm einen liebenswerten. stets freundlichen und optimistischen Kollegen
- wir verneigen uns vor seinem Lebenswerk
- wir werden versuchen, seine Ideen von moderner Schule weiterzutragen und weiterzuentwickeln.

OStD Konrad Regenhard, Schulleiter des Math.-Nat. Gymnasiums

## På gjen zing, Wilhelm Schöngen,

Nachbarn im Westen).

norwegisch. Wer Herrn ging damit ein Lehrer von Schöngen kennt, der weiß der Schule, den sie sicher nie auch um seine Vorliebe für vergessen werden. Obwohl Europas (natürlich auch um mit-verabschiedet hätten, er- das sein gespaltenes Verhältnis folgte die Verabschiedung zu unseren europäischen auf Wunsch des Neupensionärs nur im Kollegenkreis entließ das Math.-Nat. Herrn leiter Regenhard, der hier handlungen durchführte, und

heißt Auf Wiedersehen auf Für die betroffenen Schüler Kollegiumssprecher Pauly richtete der ehemalige Schöngen-Schüler und spätere Mathematik- und Phydieses Land im Norden viele Schüler sicherlich gern sik-Kollege Norbert Neisius Wort an "Math.-Nat.-Urgestein" Wilhelm Schöngen. Die Rede kann hier aus Platzgründen Am Dienstag, 14. Juli '92, im kleinen PZ. Außer Schul- leider nur in Auszügen abgedruckt werden:

StD Wilhelm Schöngen nach eine seiner letzten Amts-35 Jahren in den Ruhestand.

ein paar Worte zu sagen. Daß es gerade mich traf, liegt daran, daß wir beide uns schon lange kennen und uns gegenseitig auch aus verschiedenen Rollen heraus beschnuppern durften. Einmal war es der Schüler, später dann der Kollege Neisius, mit dem er es zu tun bekam.

Bei der Frage, was einem zu einem solchen Anlaß über den Kollegen Schöngen einfällt, kam mir gleich eine zweite Frage in den Sinn, nämlich: "Wie würde unser zukünftiger Jung-Pensionär, der Meister des Toastes, der Kurzrede, eine solche Aufgabe angehen. So wie ich ihn kennengelernt habe, würde er irgendein Datum oder irgendeine Situation nehmen und daran seine mathematischen oder physikalischen Assoziationen spielen lassen. Nehmen wir z.B. sein Geburtsdatum, also das des Kollegen Schöngen.

Schon hier treten die ersten Affinitäten zur Mathematik auf. Sein Geburtsdatum ist der 27.9.27. Stellen Sie sich diese drei Zahlen einmal anschaulich vor, 27.9.27. Symmetrischer, genauer: achsensymmetrischer gehts nicht mehr. Dazu nichts als Dreierpotenzen: 33=27,  $3^2 = 9$ ,  $3^3 = 27$ , nochmals 3,3,3. Nimmt man nur noch die Hochzahlen, ist man bei 3-2-3. Das ist der Geheimcode von Wilhelm Schöngen. Damit sind alle Tresorschlösser im Hause Schöngen enttarnt.

Würde man den Faden von dieser geheimnisvollen, ja heiligen Zahl Drei aus weiter-

Die Mathematiker und Physiker in diesem spinnen, würde unser Pensionär am Ende noch mit einem Heiligenschein diese Hallen Hause haben mich gebeten, an dieser Stelle verlassen. Das hat er nicht verdient.

Eins macht dies deutlich:

Seine Liebe zu Zahlen, zu Zahlenspielereien, insbesondere zu Primzahlen und Potenzen ist bis heute noch nicht erlahmt, wie [...] schon damals, als er diese Schule gerade betreten

Sie sind sicher neugierig, wie das damals war. 1957, am 1. April, das war kein Aprilscherz, kam er nach seiner Referendarzeit als frischgebackener Assessor ans Math.Nat., hinterließ hier seine ersten Spuren beim Kollegen Ungerechts in Physik, bei mir in Mathematik.

Man mußte bei ihm schon einiges tun, sich recken und nach der Decke strecken, die Noten wurden nicht verschenkt. Er war konsequent. Man wußte, wo man dran war. Für diejenigen, die mitzogen, kein Problem. Diejenigen, die nicht wollten, aber gekonnt hätten, hatten's schwer. Manche Faust versteckte sich da in der Hosentasche.

Nach 13 Jahren dann erneutes Aufeinandertreffen. In neuer Konstellation, dieses Mal als

Es hatte sich einiges geändert. Er, Schöngen, beherrschte als Sammlungsleiter die Physik, damals noch auf der Lüpertzenderstraße, ganz oben hoch im obersten Stockwerk. Unvergeßlich als eines Tages der Hausmeister die Post ins Lehrerzimmer brachte und dem Kollegen Schöngen einen Brief in die Hand

drückte mit der Aufschrift: An den Dekan des Physikalischen Institus des König-Wilhelm-Gymnasiums (wohlgemerkt König-Wilhelm-Gymnasium).

Man fragt sich an dieser Stelle, wie die Physik den Lehrer Schöngen geprägt hat, was dieses physikalische Urgestein ausmacht? Es gibt da bekanntlich verschiedene Typen von Physiklehrern.

Einmal den Erkenntnistheoretiker, der die physikalischen Aussagen auf seinen Erkenntniswert hinterfragt, die Seinsfrage stellt, der die Physik immer noch nicht von der Methaphysik abgetrennt hat. So einer war und ist er nicht- so glaube ich.

Da gibt es den mehr technisch ausgerichteten Physiker, den die Hausmeister um Rat fragen, wenn die Lautsprecheranlage im Hause nicht mehr funktioniert. Auch der ist es nicht.

Unser Kollege und Physikmensch Schöngen hat andere Interessensschwerpunkte: Als in den 70er Jahren Bewegung in die Astrophysik kam, die Urknalltheorie ins Gespräch kam, begann unser Willi Schöngen sich auf die Astronomie zu konzentrieren. Es entstanden Arbeitsgemeinschaften in diesem Bereich. Das Interesse auf Schülerseite war groß, seine Begeisterung für die Astronomie schlug hohe Wellen. Es bildeten sich Astronomiezirkel, über die Schule hinaus. Seine ehemaligen Schüler gründeten ein Institut, das Bessel-Institut, hier in Gladbach, in der Nähe des Flughafens, zu dem heute noch die Sterngierigen dieser Region pilgern.

Man fragt sich an dieser Stelle, was das für Menschen sind, die nachts, wenn andere schlafen, hinter den Fernrohren hocken, mit der irdischen Bewölkung und mit dem begrenzten Auflösungsvermögen ihres Fernrohres hadern. Ich habe mir sagen lassen, die Astronomen wüßten alles über das Weltall, seine Entstehung und seine Entwicklung, nur über die ersten 20 Sekunden, wohlgemerkt Sekunden, seit dem Urknall ist man sich noch nicht im Klaren. Das wurmt. Der Kollege Schöngen ist einer von ihnen.

Es sind jetzt 35 Jahre, die unser Kollege an dieser Schule gearbeitet hat und in denen er hier seine Spuren hinterlassen hat. Viele bekannte Leute sind durch seine Hände ge-

gangen, nicht nur die Kollegen Ungerechts und Jakobs.

Ich erwähne nur Jesko von Puttkammer, weniger hier in Deutschland als in den Vereinigten Staaten populär, der Flugdirektor der NASA in Washington, dem unser zukünftiger Pensionär die Geheimnisse der Darstellenden Geometrie beigebracht hat, damals als er noch als Assistent bei Prof. Reuter in Aachen diente.

Ich erwähne nur Gladbachs weltberühmten Werbeträger Günther Netzer, von dem unser Willi Schöngen immer noch ein kostbares Stück aufbewahrt, eine Arbeit, eine Übungsarbeit, früher nannte man dies eine Strafarbeit.

Tja, 35 Jahre, das ist eine beachtliche Zeit, da hat sich viel getan, nicht nur in dieser Schule, insgesamt in unserem Bildungssystem. Die Schule hat sich für breite Schichten geöffnet, die Schülerpopulationen haben sich verschoben. Da hat mancher räsoniert, hat sich engagiert für und gegen bestimmte Strömungen und Zielsetzungen. Man kann wahrlich nicht sagen, daß sich unser Kollege in diesen Dingen gleichgültig, unpolitisch verhalten hätte... Er hat mit seiner Meinung nie hinter dem Berg gehalten.

Was kommt hiernach?

Es geht das Gerücht, Du würdest - quasi privatissime et gratis - die Astronomie hier an dieser Schule weiterbetreiben.

Es laufen überhaupt viele Gerüchte, was deine weiteren, zukünftige Pläne und Tätigkeiten angeht. Die Spekulationen laufen vom Reiseleiter mit Spezialgebiet Norwegen, Steuerberater, über Ölmanager, Immobilienmakler bis zur Gründung einer Deutsch-Holländischen Gesellschaft für gegenseitige Verständigung. Die einen behaupten auch, du würdeste in Norwegen ein Häusle bauen.

Manche glauben zu wissen, Du würdest ein ganz großes Fernrohr in Beltinghoven aufstellen, sobald die Finanzierung hierzu steht. Da ist Klarstellung vonnöten, Wilhelm!

Wie dem auch sei: All dies zeigt, daß man dich noch für sehr rüstig, für unternehmensfähig und unternehmungslustig hält...

vollen, in heliuen Zaul Drei sup weiter-

© Norbert Neisius

## A dios, Sigrid Schmidt

Nach 28-jähriger Tätigkeit am Math.-Nat. verließ mit Ablauf des vergangenen Schuljahres auf eigenen Wunsch eine Kollegin die Schule, die man mit einigem Recht als die "First Lady" des Math.-Nat. bezeichnen könnte. Sigrid Schmidt wurde in einer Feierstunde am letzten Schultag, 14. Juli 1992, zusammen mit Herrn Schöngen verabschiedet.

Im Namen des Kollegiums gab Jürgen Pauly ihr einige Worte mit auf den weiteren Weg, die auch den Werdegang von Sigrid Schmidt aufzeigten:

#### Liebe Sigrid,

Du bist in dem unglückseligen Olympiajahr 1936 im Sternzeichen der Zwillinge bei Neurode in Niederschlesien zu Welt gekommen. Nach deinem Abitur hast du hauptsächlich in Münster, aber auch in Freiburg und in Sheffield die Fächer Germanistik und Anglistik studiert.

Dein erstes Referendarjahr hast du als "assistant teacher" im feinen Oxford verbracht, und das zweite Referendarjahr im etwas proletarischeren Bochum.

Im zarten Alter von 29 Jahren bist du 1965 unter großem öffentlichen Aufsehen als erste weibliche Lehrkraft in die Dienste des damals 700 Jungen starken Math.-Nat. eingetreten.

Das war ein gefundenes Fressen für die phantasiebegabten und Schulmädchenreportgierigen Leser der Bildzeitung. Also hat dieses Blatt auch darüber berichtet.

Deine eigene Schilderung dieser Zeit klingt ganz nüchtern und unerotisch: Das Verhalten der Schüler entsprach nicht unbedingt den allgemeinen Erwartungen: als brav geltende Klassen machten dir das Leben manchmal schwer, während als schwierig verschriene Rowdyklassen sich bei dir zahmer gebärdeten als bei den männlichen Kollegen.

Zwillinge-Frauen sagt man nach, daß sie mit Vorliebe in die Ferne schweifen: Dies findet sich auch bei dir insofern bestätigt, als deine bevorzugten Reiseziele Westirland und Mexiko sind, zwei Länder, die du wegen ihrer Ursprünglichkeit und Gastlichkeit besonders schätzt.

Deine Liebe zu Mexiko ist auch einer Reihe von Schülern zugute gekommen, die in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften bei dir Spanisch gelernt haben.

Zwillinge-Frauen sagt man auch nach, meist zierliche Gestalten mit großem Unabhängigkeitsdrang und empfindlichem Nervenkostüm zu sein.

Die derzeitige Schülergeneration erfordert - sicherlich noch mehr als andere vor ihr - Nerven wie Stahlseile, und ich denke, dieser Umstand hat nicht unwesentlich zu deiner Entscheidung beigetragen, das Math.-Nat., in dem du fast 28 Jahre lang "deinen Mann" gestanden hast, zu verlassen und der Arbeit am Abendgymnasium den Vorzug zu geben.

Wir werden dich und deine für die Atmosphäre im Kollegium nicht zu unterschätzenden Blumenbeiträge\* vermissen, aber du wirst und als ruhige, liebe und sehr sympathische Kollegin und als so eine Art Blumenmädchen Eliza, wie in My fair Lady, in Erinnerung bleiben.

Mach es wie der Kollege Scherger [verließ im letzten Jahr das Math.-Nat. und unterrichtet nun am Abendgymnasium; d. Red.]: Wenn du etwas Unruhe, Lärm und Hektik vermißt, dann komm vorbei. Du bist uns immer herzlich willkommen.

A dios, Sigrid!

© Jürgen Pauly

\*Frau Schmidt sorgte dafür, daß im Lehrerzimmer stets frische Blumen auf den Tischen standen.



## Förderverein stiftet C E C einen Protokoll-Chef mit Hertz und Takt für das Math.-Nat.

Unter den zahlreichen EDV-Anwendungen risch weiterverarbeitet und graphisch verannimmt das Computergestützte Experimentieren im Chemieunterricht eine Sonderstellung em, da das neue Medium viele Möglichkeiten zur Erleichterung und Verbesserung des experimentellen Arbeiten bietet

Der Förderverein des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums hat in der diesjährigen Mitgliederversammlung beschlossen, die Mittel zur Anschaffung eines Computer-Meßplatzes bereitzustellen. Ergänzt wird diese Spende durch einen Zuschuß des Fonds der Chemischen Industrie.

Herzstück der neuen Meßanlage ist der "ADW-16", ein 16-Bit-Analog-Digital-Wandler, der den direkten Anschluß vieler Meßgeräte ermöglicht und über eine hohe Auflösung verfügt. Der Wandler "übersetzt" die experimentell gemessenen Werte, der Computer speichert die Meßwerte. Während des Experimentes sind alle Daten als Großanzeige ablesbar, nach dem Experiment können die abgespeicherten Wertetabellen analysiert, rechneschaulicht werden. Zum Meßplatz gehören noch einige Präzisionsgeräte, die mit der "CEC"-Software gut zusammenarbeiten: ein Demonstrations-Multimeter, ein Netzgerät. ein Temperaturmeßgerät und ein pH-Meter.

Nach Einrichtung des Meßplatzes werden auch Versuche protokolliert werden können, die über den Zeitraum von Schulstunden hinausgehen; die lästige Pflicht, alle Werte stets mitschreiben zu müssen, entfällt.

Unbegründet ist auch die Sorge, nur den Informatik-Spezialisten unter den Schülern wäre es möglich, sich in das neue Meßsystem einzuarbeiten, da für das Experimentieren mit dem Computerprogramm "CEC" keine Programmier-Kenntnisse vorausgesetzt wer-

Für die Unterstützung eines modernen naturwissenschaftlichen Unterrichts sei dem Förderverein unserer Schule herzlich gedankt.

O Jürgen Müller

## Happy birthday, Herr Püpke!

Am Mittwoch, dem 12. Februar 1992 überraschte Math.-Nat. Hausmeister Karl-Heinz Püpke aus Anlaß seines 60. Geburtstages schon vor der ersten Stunde das Kollegium mit einem üppigen Brunch-Buffet, das erst am frühen Nachmittag richtig geplündert war. Herr Püpke, der seit 16 Jahren an den Schalthebeln der Schule sitzt und waltet, hatte - natürlich - auch an die Schüler gedacht, denen er mit Schokoriegeln den Tag versüßte.

Bei einem kurzen Empfang im Lehrerzimmer würdigten StD Hackemann und Kollegiumssprecher Pauly die Tatkraft und die Unentbehrlichkeit des eigenwillig respektlosen, aber immer gut aufgelegten und liebenswert frechen "Math.-Nat.-Kontrollettis", der sozusagen zum lebenden Inventar des von ihm verwalteten Schulgebäudes gehört.



## Begegnung mit französischen Schülern

16. Intern. Begegnung in Les Rousses 9.-16.2.92 im Chalet "Les Epilobes"

Zum 2. Mal in der Geschichte von Les Rousses erlebten zwei 8. Klassen (8a und c) und insgesamt 44 Schüler die Skipisten des französischen Jura und die seit Dezember in Betrieb genommenen neuen Sessellifte. Es ist schon erstaunlich, wie schnell die Mehrzahl aller Schüler in kurzer Zeit das Skilaufen lernten und dann kaum noch - besonders bei Abkürzungen zum Chalet - zu bremsen waren. Die Begleiter, Frau Daberkow und Herr Dr. Keuchen, hatten alle Hände voll zu tun. Mit der gleichen Geschwindigkeit wurden Freundschaften geschlossen und die Weichen für den im Mai 92 in Pontailler-s/Saône stattfindenden Austausch in Familien gestellt.

Die Verständigung zwischen Deutschen und Franzosen klappte dank der Unbekümmertheit und Spontaneität der Schüler und auch der sprachlichen Vielfalt hervorragend: alle Franzosen, die in Les Rousses waren, lernen Deutsch oder Englisch als 1. oder 2. Fremdsprache. Auf unserer Seite lernen die meisten Schüler Französisch, nachdem Englisch als erster Fremdsprache. Ihre Erfahrungen haben beide Klassen undter der Letung von Dr. Keuchen in einem Journal de bord/Tagebuch als Erinnerung zusammengefaßt. Im folgenden ein Auszug.

© Hans-Günter Egelhoff



Am Sonntag 9.2.92 fuhren wir, die 8a und c nach Les Rousses im Französischen Jura. Als wir endlich den Zielort erreichten, standen wir

zum ersten Mal unseren zukünftigen französischen Freunden gegenüber. Ab Montag machten wir dann die französischen Skipisten unsicher. Abgesehen von einigen blauen Flekken und Schwellungen gelang auch den Anfängern am Ende die Skiprüfung mit Bravour. Wenn auch das Essen für uns gewöhnungsbedürftig war, wurde die eine oder andere Frikadelle doch von uns mit Heißhunger vertilgt. Die Krönung des jeweiligen Tages war der Abend. Von Disco über Spiele und Videos bis zum absoluten Knüller, dem "bal costumé" wurde alles geboten. Jeden Abend herrschte eine Bombenstimmung, und es dauerte immer lange, bis alle im richtigen Bett waren und sogar schliefen.

Die Zeit verging uns im Nu. Den letzten Tag waren viele von uns den Tränen nah oder tauchten sogar in sie ein, da sie Freunde/Freundinnen gefunden und/oder sich unsterblich verliebt hatten. Und so fuhren wir am Samstag in Richtung Heimat mit einem lachenden und einem weinenden Auge.

© Robert Müller, 8a

Die 8. Internationale Begegnung in Pontailler-sur-Saône fand vom 24.-31. Mai 1992 statt. Es war die größte Schülergruppe, die jemals von französischer Seite eingeladen wurde - 39 Schülerinnen und Schüler aus 8a und c, sowie die Gastgeber des vergangenen Jahres aus der jetzigen 9b und d. Frau Niglio hatte uns ein abwechlungsreiches und interessantes Programm vorbereitet: neben den obligatorischen Unterrichtsbesuchen, Führung durch Dijon mit einem Picknick am Lac Kir und einer romantischen Fahrt mit einer alten Lok durch das Tal der Ouche. Großen Eindruck hinterließ die Besichtigung der Salinen von Salins-les-Bains und der grandiosen, ehemals königlichen Saline von Arc et Senans.

Krönender Abschluß war der Empfang durch Monsieur Henri Dumas, vormals Schulleiter des Collège, nun Bürgermeister und Conseiller Général, zusammen mit den Schülern der englischen Partnerschule, die zur gleichen Zeit Pontailler besuchten.

© Hans-Günter Egelhoff

### PAD '92:

## Math.-Nat. hat keine Probleme mit Hautfarben

Pädagogischen Austauschdienst in Bonn zusammen. Seit dieser Zeit hat unsere Schule 209 Preisträger der deutschen Sprache aus 24 Ländern und aus fünf Kontinenten für zwei mehr durch die Harmonie innerhalb der Wochen in ihren Mauern aufgenommen und Gruppe, die wir aufgrund der schwarz-weiß mit einem eigens erstellten Unterrichts- und Berichterstattung, die wir regelmäßig in den Exkursionsprogramm betreut.

Kernstück dieses vierwöchigen Aufenthaltes, Einmal mehr konnten die an diesem einder jährlich über 2000 Deutsch lernenden Jugendlichen aus über 60 Ländern der Erde zu einem Studienaufenthalt in Deutschland führt, Menschen unterschiedlicher Hautfarbe verist der Aufenthalt in Gastfamilien von ca. 120 Schulen in der gesamten Bundesrepublik.

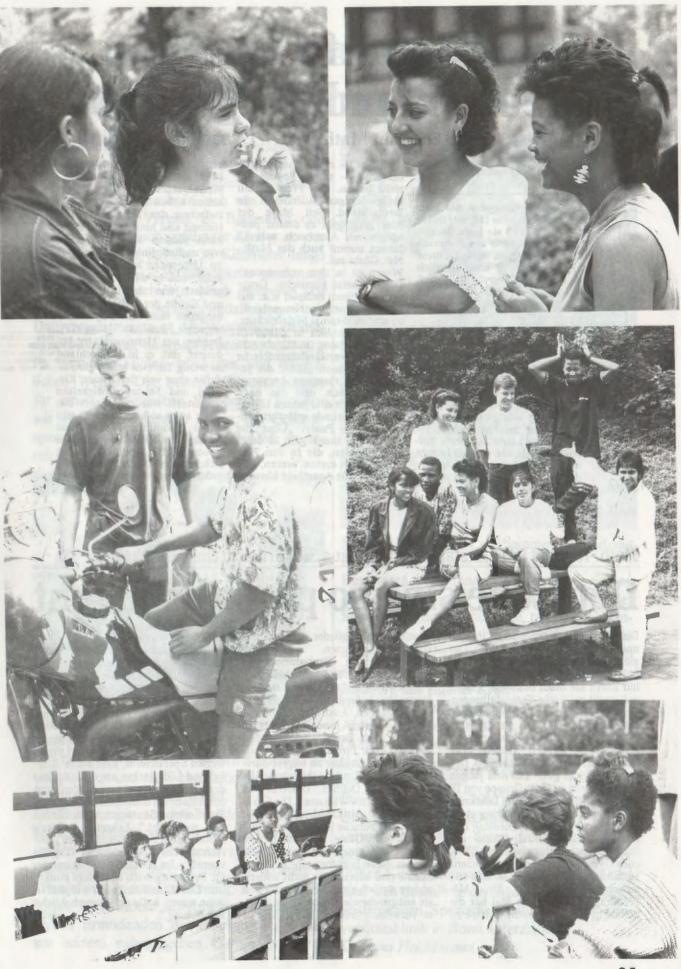
Nat. in diesem Jahr zum ersten Mal Schüler nen), die die Preisträger auch in Bonn, Berlin aus der Republik Südafrika zu Gast (10 Mädchen, 6 Jungen, 2 Begleitlehrerinnen).

Seit 1978 arbeitet das Math.-Nat. mit dem Die Gruppe bestand aus Schwarzen, Weißen und Farbigen. Die jungen Leute imponierten nicht nur durch ihre hervorragenden deutschen Sprachkenntnisse, sondern noch Medien erleben, so nicht erwartet hatten.

drucksvollen Programm beteiligten Schüler, Eltern und Lehrer feststellen, wie gut sich stehen können.

Mit Stefanie Erb, Anja Lauf und Marek Mali-Vom 30.6. bis 13.7.1992 hatte das Math.- nowski stellte das Math.-Nat. drei Schüler(inund München begleiten und betreuen durften. © Jürgen Pauly





## Im Süden Afrikas für Deutschlandtrip gepaukt

16 Preisträger zu Gast am Math.-Nat. / Danach nach Berlin

Von unserem Redaktionsmitglied Sabine Feyen

Wenn Meryl morgens mit ihrer Gastgeberin Julia (12) zur Schule radelt, muß sie kurz überlegen, welche Seite des Fahrradwegs sie nehmen muß. In ihrer Heimat benutzt man nämlich den linken. Meryl, 17 Jahre, kommt aus Stellenbosch bei Kapstadt — in Südafrika.

Zwei Wochen ist Meryl zusammen mit 16 anderen Jungen und Mädchen und zwei Lehrerinnen zu Gast am Math.-Nat.. Zuvor war sie eine Woche in Bonn, anschließend geht es nach Berlin und München - alles auf Einladung der Bundesregierung. Die belohnt einmal im Jahr junge Leute aus allen Teilen der Erde, die sich als begabt und fleißig beim Erlernen der deutschen Sprache erweisen sich über die Apartheid hinweg-

bewerbe - unter Beweis gestellt haben. Der Preis ist ein mehrwöchiger Aufenthalt in Deutschland. Seit Mitte der 50er lahre gibt es diesen pädagogischen Austausch, seit 15 Jahren nimmt auch das Math.-Nat. Gäste auf.

Waren es in den vergangenen Jahren meist gemischte Gruppen ('91 zum Beispiel u.a. aus Japan, Kamerun, Neuseeland), so sind es diesmal Südafrikaner, die bei Familien in Gladbach und Umgebung untergebracht sind. Verständnisprobleme dürfte es kaum geben, die Jugendlichen sprechen hervorragend Deutsch, und das nach zum Teil erst drei Jahren Unterricht. Die Gründe erläutert Lehrer Jürgen Pauly: "Über die Hälfte von ihnen geht in deutsche Schulen, die in den 70er lahren die ersten waren, die

und dies - meist durch Wett- setzten. Zudem ähnelt das Afrikaans auch unserer Sprache". Mehr Unterschiede als Ähnlichkeiten haben die jungen Gäste zwischen den Schulen in der Heimat und hier festgestellt. So kann Johann nicht begreifen, wie undiszipliniert die Schüler im Unterricht seien. "Hier tut jeder, was er will". Ilke ist begeistert von der Ausstattung und Größe der Gebäude. Dolly hingegen fand den Physik-Unterricht äußerst langweilig. Debbie aus Hermannsburg bedauert, daß es in Deutschland so wenig Tiere zu sehen gibt, ist dafür aber von den vielen Kir-chen und Sehenswürdigkeiten begeistert. Nur eins stört sie: .Hier ist es so heiß, doch es gibt kaum Swimming-Pools." Das meiste von Gladbach gesehen haben dürfte Brigitte: Sie hat sich beim gestrigen Spaziergang

Math.-Nat. hat PAD-Austauschschüler aus Südafrika zu Gast

## Deutsche sind so pünktlich nicht

Die deutschen Schüler seien ihm zu undiszipliniert, sagt Johann (16). Der gleichaltrige Francois möchte mit dem Sohn seiner Gastgeber einfach mal nur durch die Stadt bummeln: "Doch er besucht politische Veranstaltungen. Und da muß ich mit." Debbie-Dean (16) vermißt die klar strukturierte Anleitung für deutsche Schüler, wenn Aufsätze geschrieben werden: "Die können schreiben, was sie wollen. Das finde ich nicht gut." Die drei jungen Leute gehören zu einer Gruppe von 16 Südafrikanern, die mit zwei Lehrkräften über den Pädagogischen Austauschdienst (PAD) seit Dienstag und noch bis zum 13. Juli Gäste des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasiums sind. Seit nunmehr 15 Jahren ist das Math.-Nat. eine von mehreren Anlaufstellen für PAD-Preisträger: Zum ersten Mal hat die Schule in diesem Jahr eine Gruppe zu

Gast, deren Mitglieder alle nur aus einem Land stammen.

Drei Stunden Deutschunterricht sind während des MG-Besuchs täglich Pflicht für die Südafrikaner, auf deren Programm außerdem noch Betriebsbesichtigungen, Ausflüge, Empfänge, Feste und zwei jeweils einwöchige Fahrten nach Berlin und München stehen. Große Probleme, dem Schulstoff ihrer Gastgeber zu folgen, dürften die jungen Leute nicht haben: Alle sprechen gut Deutsch. Lehrerin und Begleiterin Irma Williams: "Die Schüler können Afrikaans. Ihnen fällt daher die deutsche Sprache leichter." Warum die Gäste Deutsch lernen, dafür gibt's unterschiedliche Erklärungen: Neun besuchen eine deutsche Schule und können gar nicht anders. andere streben einen Beruf an, für den sie entsprechende Deutsch-Kenntnisse vorweisen müssen. Meryl Abigail

(16) ist eine Ausnahme: Sie spielt mehrere Instrumente und mag deutschsprachige Komponisten.

Von Mönchengladbach haben die Südafrikaner bisher noch nicht viel gesehen. Die einheitlichen und gleichförmigen Häuser gefallen Nomzamo Nomfunda (15) nicht, Debbie-Dean vermißt Tiere, Ilke (17) haben es die im Vergleich zu ihrem Heimatland preiswerten Sportschuhe, Elektronik-Artikel und Lederjacken angetan. Außerdem schwärmt sie von den gut ausgestatteten deutschen Schulen und Turnhallen: "So etwas kennen wir bei uns gar nicht." Lehrerin Rozdeah Rahim hat in den wenigen Tagen ihres Aufenthalts eine deutsche Tugend vermißt: "Im Ausland heißt es immer. die Deutschen seien besonders pünktlich. Das stimmt nicht. Als wir jetzt in Bonn waren, hatte der Zug erhebliche

## 12. Wohltätigkeitswanderung im Oktober '92

Hilfe für ehemalige PAD-Schülerin Lorna aus Kenia

Am Donnerstag, 8. Oktober 1992, startete die Fortsetzung einer langen Tradition am Math.-Nat.: Alle tausend Schülerinnen und Schüler des Math.-Nat. machten sich um 8.30 Uhr vom Haus des Vereins zu Betreuung und Förderung spastisch gelähmter Kinder an der Krefelder Straße auf die 33 Kilometer lange Wegstrecke der 12. Wohltätigkeitswanderung unserer Schulgeschichte. Nach mehreren vorangegangenen Schlechtwettertagen mit Dauerregen meinte es der Wettergott an diesem Donnerstag ausgesprochen gut mit uns: Es herrschte kühles, trockenes und freundliches Wetter. Die besten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Wandertag, für den wir uns als Ziel gesetzt hatten, die Gesamtspendensumme von 400.000,00 DM zu erreichen.



Polizeistreifen und Mitarbeiter des DRK sorgten dankenswerterweise in Zusammenarbeit mit den Math.-Nat. Lehrern an den Kontrollpunkten und als Sicherheitsposten wieder für einen reibungslosen Ablauf.

Die Stimmung unter den Wanderern - sowohl bei den Schülern als auch bei den sie begleitenden Lehrern - war hervorragend. An den Kontrollpunkten gab es für alle kostenlos Mineralwasser zur Erfrischung; am Kontrollpunkt "Haus Horst" erfreute Herr Kremer die bereits Ermüdenden mit frischen Walnüssen aus seinem nahegelgenen Garten. Mancher



Schüler hatte seinen vierbeinigen Freund mit auf den Weg genommen.

Besonders beachtenswert war die Leistung einiger jugendlicher Rollstuhlfahrer von der Schule für Körperbehinderte, mit der das Kinderzentrum Krefelder Straße eng zusammenarbeitet: sie schafften die Strecke von Schloß Rheydt bis zum historischen Marktplatz in Liedberg aus eigener Kraft!

Wie in den vergangenen Jahren erhalten die Aktion Freizeit behinderter Jugendlicher (AFbJ) und der Verein zur Förderung und Betreuung spastisch gelähmter Kinder je 40% der Spendensumme.

Die verbleibenden 20% werden für Lorna, eine ehemalige PAD-Schülerin aus Kenia, verwendet. Lorna, deren kenianische Pflegeeltern mittellos sind, ist aufgrund einer frühen Kinderlähmung stark gehbehindert und muß sich deshalb in den nächsten Jahren einer kostspieligen Spezialbehandlung in der Universitätsklinik in Bonn unterziehen.

© Klaus Hackemann

WZZ

4.7.92

#### 27. Fünf-Länder-Treffen im holländischen Valkenswaard

Zum 27. Mal in Folge fand vom 8.-10. Mai '92 das Fünf-Länder-Treffen von befreundeten Schulen aus Mönchengladbach (Math.-Nat.), Diekirch (Luxemburg), Neerpelt (Belgien), Valkenswaard (Niederlande) und Saint-Amand (Frankreich) statt.

Gastgeber dieses mit etwa 1500 teilnehmenden Schülern und Lehrern bedeutendsten europäischen Schultreffens war zum 5. Mal das Hertog-Jancollege in der Gemeinde Valkenswaard.

Neben den sportlichen Aktivitäten hatte der Ausrichter für ein attraktives Rahmenprogramm gesorgt, das viel Raum bot, europäische Verständigung einzuüben und zu praktizieren. Die Anwesenheit eines holländischen Abgeordneten im Europaparlament, sowie des Bürgermeisters von Valkenswaard unterstrich die offizielle Wertschätzung dieses europäischen Schulentreffens.

Sportlich gesehen schnitten die Math.-Nat. Schülerinnen und Schüler mit fünf Gesamtsiegen (in Leichtathletik, Schwimmen, Schach, Tischtennis und Basketball) besser ab als im vergangenen Jahr. Insgesamt ging es jedoch mehr darum, einen Sieg in Sachen europäische Verständigung zu erringen, und in dieser Hinsicht gab es eigentlich nur Gewinner. Bei der Abschlußveranstaltung würdigte der Niederländer Kees Streng als neuer Vorsitzender der Schulengemeinschaft die Verdienste von Konrad Regenhard, der 1988 die Nachfolge von Herrn Schafhaus im Amt des Präsidenten der Europäischer Jugend-Gemeinschaft (EJG) angetreten hatte und nun aus Altersgründen ausscheiden mußte.

Das nächste internationale Fünf-Länder-Treffen findet vom 14.-16. Mai 1993 in Saint-Amand statt.

© Jürgen Pauly

#### Neue Ideen für das Fünf-Länder-Treffen

Am 7.10.92 waren je 2 Lehrer und 2 Schüler der Schulen des Fünf-Länder-Treffens nach Diekirch, Luxemburg eingeladen worden, um dort über mögliche Änderungen beim seit 1965 bestehenden Fünf-Länder-Treffen zu beraten. Anlaß war der Vorstoß des Diekircher Primaners Frank Engel, der die Meinung geäußert hatte, daß mehr kulturelle Aktivitäten als Gegengewicht zu den derzeit vorherrschenden Sportwettbewerben in dem jährlichen Programm Einzug halten sollten. Dadurch könnte besser das Miteinander als das Gegeneinander der europäischen Schüler betont werden, was dem Grundgedanken dieser Treffen entgegenkäme.

Die Math.-Nat. Delegation, bestehend aus den Lehrern Françoise Wörndle und Jürgen Pauly und den Schülern Julia Stiegen und Christian Meiners, die in drei verschiedenen Arbeitsgruppen mitarbeiteten (Fünf-Länder-Treffen 2000; Austauschprogramme u.ä. als Nebenprodukte des Fünf-Länder-Treffens; Finanzprobleme) war sich einig, daß Treffen

dieser Art regelmäßig stattfinden sollten, um eingefahrene Gleise ständig auf ihre Brauchbarkeit zu überprüfen.

Für das kommende Treffen in Saint-Amand, wo mangels Schwimmbad kein Schwimmwettbewerb durchgeführt werden kann, wurden als Alternative festgelegt: Eine Ausstellung über die jeweilige Schule und ihr Umfeld (5 Schüler); eine Gruppe, die Ausdruckstheater vorführt (Pantomime, Ballet o.ä.) und mit den Partnerschulen erarbeitet (2-5 Schulen), eine Musik-Gruppe, bestehend aus Blasinstrumenten, die etwas vorführt und gemeinsam etwas erarbeitet (5 Schulen); ein Videoteam (2 Schüler), das einen Schüler während des Treffens in St. Amand begleitet und unterschiedliche Aspekte des Treffens herausarbeitet.

Die fünf Beiträge werden Ende des Jahres zu einem Bericht zusammengefügt und beim Treffen 1994 in Diekirch vorgeführt.

O Jürgen Pauly

## Europäische Jugend in Luxemburg

130 Schüler aus den 12 Staaten der Europäischen Gemeinschaft trafen sich auf dem Kirchberg in Luxemburg zu einem Forum pour une Europe multiculturelle

Auf Einladung der luxemburgischen Unterrichts und Jugendministeren fand in den Oktoberferien (19.-24.10.92) das zweite Europaforum für Gymnasiasten in Luxemburg statt. Jeweils vier Schüler aus den zwölf EG-Ländern waren mit ihren Lehrern zu diesem Treffen eingeladen worden. Deutschland wurde - dank der Fürsprache des Lycée classique in Diekirch - dieses Jahr wieder durch das Math.-Nat. vertreten (vgl. Schulbericht 1991). Denise Behm, Christiane Limberg und Joachim Münz durften sich auf dem Kirchberg. Sitz der EG-Institutionen in der Stadt Luxemburg, wie Parlamentarier fühlen, während Nico Antoniadis mit anderen jungen Musikern aus ganz Europa ein öffentliches Rock-Konzert vorbereitete.

Nach einer zweitägigen Eingewöhnungsphase in den Diekircher Gastfamilien am Freitag und Samstag (16./17.10), und einer ersten Kontaktaufnahme mit den anderen EG-Gästen am Sonntag, begann am Montag die eigentliche Arbeit

Nachdem die Staatssekretärin die erste Planarsitzung eröffnet hatte, wurde es für alle Forumteilnemer ernst: das Wahlrecht der Europäer stand zur Debatte. Die Arbeitsgruppen zogen sich anschließend zur Beratung zurück, um sich am Nachmittag dem Thema des freien Austausches der Güter und Personen in Europa zu widmen.

Am zweiten Verhandlungstag stand die europäische Währung im Mittelpunkt. Ein

Rundtischgespräch mit drei
Europaparlamentariern
schloß sich an.
Die jungen Europäer schreckten vor keinem
noch so schweren Thema zurück; sie packten
alles mit großem

Eifer an. Ihr Ernst und ihre Ausdauer bei der "parlamentarischen Arbeit" ließen uns - Herrn Pauly und mich - immer wieder staunen. Ansonsten waren die mitgereisten Pädagogen jedoch nur als Zuschauer zugelassen; sie mußten ausnahmsweise schweigen, was ihnen nicht immer leicht fiel!

Wie üblich in den europäischen Institutionen, waren die Arbeitssprachen Englisch und vor allem Französisch. Spätestens wenn es ums Diskutieren ging, merkten alle Schüler, daß ein Europa ohne Grenzen nur funktioniert, wenn man diese zwei Sprachen gut beherrscht. Wer sprachlos bleibt, baut Grenzen wieder auf!

Die Schüler arbeiteten in allen Bereichen völlig selbständig. In Selbstverantwortung erstellten sie einen Film, der am Ende des Treffens gezeigt wurde, und eine Zeitung, die die Teilnehmer in die Heimat mitnehmen konnten.

Trotz der vielen kontroversen Diskussionen blieb die Freude nicht auf der Strecke, und die Schüler hatten viel Spaß miteinander. Wie selbstverständlich uns europäisches Denken teilweise schon geworden ist, zeigt die Tatsache, daß niemand darüber staunte, daß der deutsche Schlagzeuger eigentlich ein Grieche war, daß ein Vertreter Luxemburgs aus Portugal stammte und daß eine Französin die deutsche Delegation anführte ...

© Françoise Wörndle

Das Euro-Team vom Math.-Nat.:



### Math.-Nat. Abiturientia 1992

Das Abitur bestanden: Thomas Ahr, Jacqueline Altmann, Gabriele Amberg, Anke Aubert, Bernhard Backes, Ingrid Baketaric, Evelyn Beckers, Thomas Beckers, Marcus Bierei, Jochen Bihn, Rachel Bollessen, Stratos Bonus, Dirk Bormacher, Thorsten Boßmann, Daniel Bratzke, René vom Bruch, Heiner Bruß, Mathias Budinsky, Lars Bürschgens, Volker Caumanns, Sylvia Charbonnier, Markus Dahmen, Christian Ernst, Holger Fey, Christian Finke, Sascha Fränzen, Tim Fürst, Milovan Galovic, Thomas Gawronski. Ulrich Genenger, Patrick Gerdsmeier, Thomas Gerhards, Eric Granderath, Sascha Güttgemanns, Jörg Gutowski, Rolf Haumann, Christian Heilig, Saskia Heistrüvers, Thomas Hermanns, Volker Herten, Marc Hölzle, Natalie Hof, Christian Huber, Nicole Hützen, Sahin Incedayi, Ingo Kaczmarek, Thorsten Kamps, Bart Kerkman, Alice Klaffke, Thomas Klein, Ole Körner, Michael Korger, Stefanie Krauß, Thorsten Küppers, Sarah Kuflewski, Lutz Lenzen, Markus Linnemann, Michael Maaßen, Christian Matheus, Susanne Meyer, Sandra Moll, Michael Müller, Tobias Neudert, Lutz Neumann, Michael Neuß, Clemens Otten, Jochen Paschmanns, Markus Pattschull, Nina Paulus, Sandra Pereira-Silvestre, Guido Peters, Sylvia Pubanz, Wolfgang Sat-

telberg, Mark Schellkes, Michael Schmitz, Denise Schwarzer, Karel Sessinghaus, Markus Sonntag, Astrid Steffens, Christina Stiegen, Katja Stiegen, Lydia Strübel, Peter Tschepe, Tobias Tschöp, Danh Vu, Dung Vu, Babette Wagner, Jutta Weber, Bianca Wehres, Boris Wellssow, Stefan Welters, Volker Wendel, Dirk Wierdemann, Jürgen Wilbert, Michael Zie-







#### Alles Schrott ...

so lautete das Motto, das sich die Math.-Nat. Abiturientia '92 als Motto für ihren Abistreich am 25. Mai 1992 gestellt hatte. In der Tat gab es viel Schrott: ein Trabbi wurde bemalt, ausgenommen und in Einzelteile zerlegt. Die Teile wurden bei der mittlerweile schon traditionellen Unterrichtsverhinderungsshow - Herr Regenhard ließ sich schnell erweichen! -



das PZ bevölkerten, eingesammelt hatte. Wie man hört, sollen alle Schüler ihr passendes Schuhgegenstück wiedergefunden haben. Glanzstück beim Abistreich war die Übergabe

Frau Dr. von Wachtendonk. Die Chemie-Expertin hoffte nur, daß das Wachtendonk-Ortsschild nicht geklaut war.

Unsere Abiturienten '92 hatten sich am Tag der Zulassung (3. März 92) zum Gruppenfoto zusammengefunden (was den Lehrern recht ist, soll den Abiturienten billig sein) und wurden am 26. Juni 92 mit der Übergabe der Zeugnisse "in das Leben" entlassen.

© Herbert Peters







#### Das Kollegium des Math.-Nat. 1992/93

1	Hn	Hackemann, Klaus	E, L	45	Ke	Kremer, Irmgard	F, E
2	Kz	Kostrzewa, Hans Jürgen	M, PH	46	Lei	Leide, Erich	M, SP
3	A	Dr. Adam, Günter	D, GE	47	Mt	Meier-Trautvetter,	KU
4	Be	Berhausen, Ulrich	M, IF			Norbert	
5	Во	Borkowsky, Gerd	SP		Mei	Meiners, Heinz	SP, E
6	Br	Breuer, Edelgard	ER, GE		Mi	Mielke, Doris	D, L
	Bro	Brockers, Wolfgang	GE, SP		Mü	Müller, Hans Jürgen	CH, EK
8	Da	Daberkow, Gabriele	SP, TX		Mm	Multmeier, Konrad	L, SP
	Di	Dieck, Klaus-Dieter	PH, M, ER		Nei	Neisius, Norbert	M, PH
	Dö	Döben, Gabi	D, GE		Ne	Neubert, Erik	E, F
11	Dox	Doxakopoulos, Rita	E, F		Ot	Otten, Erika	F, D
	Drü	Drüeke, Norbert	E, EK	55	P	Pauly, Heinz-Jürgen	F, SP
13		Eckert, Egon	EK, D		Pe	Peters, Eckart	CH, EK
14	Eg	Egelhoff, Hans-Günter	F, SP	57	Ps	Peters, Herbert	E, EW
15		Endres, Heribert	Ku	58	Pi	Pispers, Raimund	L, PL
16	Egt	Engartner, Helmut	Ch. SP	59	Pl	Plein, Walter	SP, E
17	Eu	Eube, Eberhard	PH, IF	60	Pg	Pongracz, Jenö	SP
18	Fe	Fell, Josef	L, GE	61	Pr	Prinz, Anita	Ku
19	Fi	Fidora, Udo	SW, E	62	Pü	Pütz, Hannes	KR, E
20	Fo	Foitzik, Ursula	D, F	63	Rt	Rochelt, Helmut	BI, EK
21	Fr	Frings, Martha	BI, MU	64	Rh	Rohn, Gerhard	Ge, D
22	Rou	Fuchs-Roußel, Margret	M, PH, MU	65	Srh	Schäferhenrich, Ursula	D, F
23	Fu	Fulde, Norbert	KR, GE	66	Si	Schiffl, Harald	M, IF
24	Ga	Garthof, Eva-Maria	SP, E	67	Schi	Schimanski, Rolf	D, GE
25	Gel	Gellißen, Marlies	SW, GE	68	Scht	Schmitt, Walter	L, D
	Gö	Göbel, Angela	BI, CH	69	Smz	Schmitz, Manfred	EK,GE,SW
	Gör	Görner, Harald	D, GE	70	Scho	Dr. Schotes, Hans-Albert	GE, L
	Ht	Hecht, Dieter	M, PH	71	Sch	Schummers, Wolfram	M, PH
	Hst	Heerstraßen, Doris	D, KU	72	Se	Seidler, Rolf	E, GE, SP
	Hs	Heinrichs, Marcell	D, GE	73	Sb	Sieberath, Michael	D, KR, E
31		Dr. Heitmann, Dieter	E, SP	74	Ha	Sontag-Hasler, Karin	GE, E
	Hd	Hellebrand, Helmut	M, SP, IF	75	Sz	Szilasi, Gyula	SP
	He	Hesse, Ingeborg	KU, WK	76	Tei	Teichmann, Eghart	D, E
34		Ilgert, Erhard	M, PH		Те	Terhorst, Karl Heinz	M, PH
35		Jacobs, Heinz Theo	M, EK		Ti	Tipp, Hans	F, EK
36		Janßen, Heinz	M, PH		U	Ungerechts, Alfons	M, PH
	Jed	Jedowski, Ludwig	MU, E		Wa	Dr. von Wachtendonk,	СН
	Ju	Junghanns-Nolten, Doris	BI, SW			Magdalene	
	Kn	Dr. Keuchen, Rolf	D, PL	81	Wh	Waldhausen, Rainer	E, SP
40	Ki	Kirfel, Dorothea	SP, BI	82	W	Weis, Karlheinz	E, SP
	Kp ·	Klopffleisch, Karl Dieter	BI	83	We	Westphalen, Georg	D, SP
	Kf	Klopffleisch, Ursula	BI	84	Wil	Willems, Paul	D, PL
43		Kolvenbach, Jürgen	D, PL		Wd	Wörndle, Françoise	F, M, BI
44	Km	Kremer, Herbert	BI, L		Wo	Wolcott, Kenneth F.	E, GE

Der Lehrerrat, das Verbindungsgremium zwischen Schulleitung und Kollegium, besteht wie in den vergangenen Jahren aus:

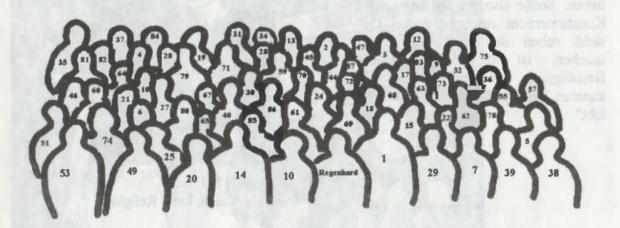
Heinz-Jürgen Pauly, Françoise Wörndle, Josef Fell, Heinz-Theo Jacobs und Jürgen Müller

### Ein Foto vom Kollegium

Es wäre mal wieder Zeit, ein Foto vom Kollegium zu machen, hieß es. Das letzte Foto stamme aus dem Jahre 1987 und wurde zur 100-Jahr-Feier des Math.-Nat. aufgenommen. In der Tat kann das letzte Kollegiumsbild in der Jubiläums-Festschrift des Math.-Nat. betrachtet werden. Nun sind seit dieser Zeit fünf Jahre vergangen, es hat sich viel, vor allem aber die Zusammensetzung des Math.-Nat. Kollegiums geändert. Mit der Fusion des Math.-Nat. und des Neusprachlichen Gymnasiums veränderte sich natürlich auch der Kreis der Unterrichtenden. Nicht zuletzt gab es 1987 einen Wechsel an der Spitze der Schule. Herr Schafhaus, der langjährige Chef des Math.-Nat. ging in Pension und Herr Regenhard, bis dahin Leiter der Neusprachlichen Gymnasiums, wurde Schulleiter des "Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und Neusprachlichen Gymnasiums". In der Zwischenzeit existiert dieser Mammutname nicht mehr, und es stand wieder eine Veränderung an. Herr Regenhard verließ am Ende des Schuljahres 1991/92 unsere Schule nach Erreichung der Altersgrenze.

Dieser Anlaß gab letztlich den Ausschlag, nun den 'Abschluß eines Neuanfangs' im Bilddokument festzuhalten.

Der erste Dokumentations-Versuch fand im Frühjahr 1992 statt. Nun ist es nicht einfach, eine knappe Hundertschaft von Pädagogen zu einem Zeitpunkt an einem Ort zu konzentrieren. Es wurde das PZ als Standort und der Beginn einer Lehrerkonferenz als Aufnahmezeit gewählt. Möglicherweise waren die Vorbereitungen nicht sorgfältig genug - jedenfalls genügte das entstandene Foto technisch nicht dem Anspruch des fotografisch Verantwortlichen. Und so wurde ein neuer Versuch gestartet. Am 2. Juni 1992 entstand das vorliegende Bild. Arrangiert und aufnahmetechnisch gestaltet von Herbert Peters (Nr. 57). Den Auslöser betätigte Thomas Kluge (JgSt. 13). In der Bildsilhouette sind die dargestellten Personen mit Nummern gekennzeichnet. Diese Nummern entsprechen denen in der Liste "Kollegium des Math.-Nat. 1992/93". Nur Herr Regenhard ist aus dem oben angeführten Grund nicht "numeriert".



## Der pädagogische Nachwuchs

Wenn auch die Landesregierung an der Jugend und der Zukunft spart und (fast) keine neuen, jungen Lehrer einstellt, so haben wir doch junges Blut- ebenfalls fast - auf Lehrerseite an der Schule. In diesem Jahr absolvieren fünf Studienreferendare ihren Vorbereitungsdienst am Math.-Nat. Die fünf Damen und Herren sind:



Markus Hogrebe Deutsch, Latein



Stefan Kallmer Erdkunde, Musik



Uta Platen
Deutsch, Philosophie

Die fünfte Dame, Gudrun Kemsa, Studienreferendarin für Kunst und Deutsch, kann hier leider nicht im Bild vorgestellt werden, da sie nicht fotografiert werden wollte. Frau Kemsa wird sicherlich ihre Gründe dafür haben. Sollte also im Deutsch- oder Kunstunterricht ein unbekanntes Gesicht neben den Fachlehrern auftauchen, ist dies eine weitere Bestätigung der mittlerweile bekannten Behauptung, daß "Nummer 5 lebt".



Annette Schröders Französisch, kath. Religion

#### Karneval...

Findet er nun statt? Oder doch nicht? Die Frage wird mittlerweile jedes Jahr neu gestellt. Zuerst war es der Golfkrieg, der den Karneval verhinderte, dann kam der Sturm. Im Jahr 1992 war zwar ein Krieg in Jugoslawien, der aber wohl nicht genügend Anlaß zu "Spontandemonstrationen" der Öffentlichkeit gab. Der Karneval konnte stattfinden.

Im Math.-Nat. gab es - von Simone Seider (Jgst. 12, jetzt 13) für die Mittel- und Unterstufe organisiert - eine Karnevalsfete am "Seniorinnen-Donnerstag" (früher frauenfeindlich "Altweiber" genannt).

Humba und Täterä war los, und einige stiegen in die Bütt - an der Spitze der Kollege Jürgen Pauly, mit Plusterbacken und dicker Brille.

Im kommenden Jahr gilt die Karnevalsregelung "von oben", daß Rosenmontag schulfrei ist (!!!), daß dafür aber der Tag Pfingstferien wegfällt. - Hoffen wir, daß es nicht in einer der vielen Krisenherde dieser Welt zu einer Eskalation kommt und die Verwaltung vor unlösbare Probleme gestellt wird, wenn denn Karneval wieder ausfällt... Alaaf & Helau! © OHerbert Peters







## SPORT SPORT SPORT

## Schulsportfest des Math.-Nat.

Wie in jedem Jahr übernahm Herr Borkowsky die Organisation des Schulsportfestes. Das Math.-Nat. dankt ihm und seinen Helfern für die Mühe, die für das Vorbereitung aufgebracht wurde, und schließlich für das Gelingen des Sportfestes. Hier ist der Bericht des Organisators:

Die äußeren Bedingungen waren wieder einmal hervorragend bei unserem Leichtathletiksportfest am 9.7.92 auf der Ernst-Reuter-Sportanlage. Die Jungen und Mädchen der Klassen 5 und 6 führten das traditionelle Programm der Bundesjugendspiele durch und kämpften anschließend gemeinsam um den Sieg in der Pendelstaffel.

Für die Klassenstufen 7-12 waren in verschiedenen Disziplinen Schulmeisterschaften ausgeschrieben, zu denen sich die Schülerinnen und Schüler freiwillig meldeten. Wer sportlich nicht so "gut drauf" war, sollte die Mitschüler aber wenigstens anfeuern bzw. sich als Helfer im Kampfgericht nützlich machen, was dann auch geschah.

Am letzten Schultag nahm Herr Hackemann im PZ vor der anwesenden Schulgemeinde die Ehrung der Schulmeister vor. [Die Klassen-/Jahrgangsstufenangaben beziehen sich also auf das Schuljahr 1991/92].

#### Als Jahrgangsbeste bei den Bundesjugendspielen zeichneten sich aus:

Name	Punkte
Shirma Tayebi (5b)	2247
Sarah Hormes (5b)	2269
Nadine Erfen (6d)	2137
Ersin Köroglu (5e)	1975
Dominik Drießen (5a)	2418
Daniel Guhl (6a)	2180
	Shirma Tayebi (5b) Sarah Hormes (5b) Nadine Erfen (6d) Ersin Köroglu (5e) Dominik Drießen (5a)





Die Sieger der Pendelstaffel (12 Jungen und Mädchen): Klasse 5e in 1:44,7 min. Klasse 6c in 1:43,0 min

#### Die Schulmeister in der Stufe 7

Leonie Dargel (7a) und Natascha Djuric (7c) in 11,6 sec.

Marcus Hartung (7d) in 10,3 sec.

Weitsprung
Bianca Hoff (7a) 3,90m

Sven Evens (7a) 5,20m

Ballwurf

Jutta Sillmanns (7d) 26m Arash Akhoundi (7b) 50m 800m

Melanie Theißen (7b) 3:03,4 min. 1000m

Gabor Studemann (7d) 3:34,0 min.

Pendelstaffel (8 Läufer)
7a in 65,9 sec

#### Die Schulmeister in der Stufe 8

75 m
Katrin Wenzel (8d) in 10,8 sec
Falko Mielke (8c) in 9,9 sec
Weitsprung
Katrin Wenzel (8d) 4,66m
Ramin Seibt (8d) 5,32m
Ballwurf
Katrin Wenzel (8d) 39 m
Christian Meiners (8d) 60m
800m
Sandra Viol (8e) 2:47,0 min
1000 m
Benjamin Hoster (8a) 3:13,0 min
Pendelstaffel:
8d in 59,9 sec

#### Die Schulmeister in der Stufe 9

Eva Boehlen (9b) 14,1 sec
Farzad Afschari (9c) 12,8 sec
Weitsprung
Eva Boehlen (9b) 4,61m
Farzad Afschari (9b) 5,44m
Kugelstoß
Julia Adler (9e) 6,79m
Marco Frentzen (9d) 10,00m
800m
Eva Boehlen (9b) 2:54,5 min

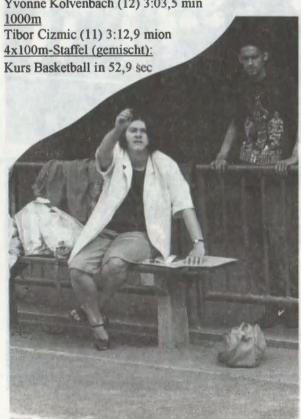
1000m Markus Kuhlen und Farzad Afschari (beide 9c) 3:05,2 min 4x100m-Staffel (gemischt) 9c in 54,1 sec

#### Die Schulmeister in der Stufe 10

Marco Krzykowski (10b) 12,8 sec
Weitsprung
Marco Krzykowski (10b) 5,70m
Hochsprung
Henning Heinrichs (10b) 1,69m
Kugelstoß
Tina Stein (10a) 7,51m
Markus von Contzen (10c) 11,55m
1000m
Lars Wolpers (10c) 3:07,0 min
4x100m-Staffel (gemischt)
10c in 52,9 sec

#### Die Schulmeister in der Stufe 11/12

100m
Silvia Bartz (12) 14,5 sec
Lars Thierling (11) 12,3 sec
Weitsprung
Silvia Bartz (12) 4,70m
Michael Schmidt (11) 5,55m
Hochsprung
Kerstin Grüttke (12) 1,33m
Ivan Ivanow (12) 1,60m
Kugelstoß
Melanie Beckers (11) 6,78m
Ivan Ivanov (12) 10,41m
800m
Yvonne Kolvenbach (12) 3:03,5 min
1000m
Tibor Cizmic (11) 3:12,9 mion



#### Leichtathletik Stadtmeisterschaften am 22. September 1992 Math.-Nat. sehr erfolgreich -Mädchenstaffeln Stadtmeister

Bei den Stadtmeisterschaften der A- und B-Jugend im Dreikampf und den Staffeln, am 22. September 1992 im Grenzlandstadion, war unsere Leichtathletikmannschaft sehr erfolgreich. Bei der männlichen Jugend A kam Ivan Ivanov (12) auf Platz 2, Silvia Bartz erreichte bei den Mädchen Platz 3.

Eva Boehlen (10b), Katrin Wenzel (9d) und Sandra Viol (9e) belegten im Mannschaftsdreikampf der B-Jugend Platz 3.

Die Mädchen der B-Jugend wurden diesmal sowohl über 3x800m (Simone Ahr,9e; Sandra Viol, 9e; Eva Boehlen, 10b) in 8:43,8 min, als auch in der Sprintstaffel über 4x100m (Sandra Viol, 9e; Eva Boehlen,10b; Ulrike Böhm, 9e; Katrin Wenzel 9d) in 55,7 sec Stadtmeister.

Die Jungen wurden jeweils Zweite. In der 4x100m-Staffel liefen Marco Krzykowki, Alexander Moll, Lars Wolpers und Michael Braunen (alle 11) 49,3 sec. Die 3x1000m-Staffel erreichte das Ziel mit Farzad Afschari (10c), Marco Krzykowski und Henning Heinrichs (beide 11) in 9:20,4 min.

© Gerd Borkowsky



## B-Mädchen wurden am 25.4.92 Fußball-Stadtmeister 92

#### Stadtmeisterschaft

War das ein Spiel! 2x35 Minuten und obendrein Verlängerung! Das Wetter war lausig, aber die Stimmung wie fast immer gut. Zwar. glaube ich, merkte man uns die Spannung an, aber wir hatten ja schließlich ein Recht darauf, angespannt zu sein. Es ging nämlich um die Stadtmeisterschaft. Entweder wir oder das Gymnasium Odenkirchen! Die Spannung ließ etwas nach, als wir hörten, daß Tanja Laumen vom Gymnasium Odenkirchen nicht mitspielen konnte. Aber wir freuten uns zu früh, denn da gab es noch eine Stefanie... Sie machte uns und der Verteidigung die Hölle heiß. Trotzdem gewannen wir mit 2:1. Allerdings mußten wir uns den Titel hart erkämpfen, denn am Ende der 2x35 Minuten stand es

erst 1:1. Wir mußten also noch einmal ran. Und das taten wir auch. In der 2. Halbzeit der Verlängerung schossen wir das Siegtor.

#### Bezirksmeisterschaft

'Treffpunkt 13.00 Uhr an der Schule' stand auf dem Infoblatt am Vertretungsplan. Einfach Klasse, denn alle Spielerinnen bekamen deshalb die 6. Std. frei.

Aufgeregt waren auch alle, denn nach dem Erreichen der Stadtmeisterschaft spielten wir nun um die Bezirksmeisterschaft. Spielbeginn war um 14.30 Uhr, und nach

2x20 Minuten verließen wir unser Spielfeld mit einem 2:1 Sieg gegen Viersen. Während wir auf der einen Hälfte des Großfeldes spielten, kämpfte auf der anderen die Realschule Krefeld-Oppum gegen eine andere Schule. Nach der "großen Pause" hatten wir das große Spiel. Nun ging es um die Wurst, bzw. um den 1. oder 2. Platz. Die Realschule Krefeld-Oppum war unser Gegener. Wir waren natürlich noch aufgeregter als vor dem ersten Spiel. Leider hatten wir die Spielhälfte und den Schiedrichter gewechselt. Den Anstoß

hatten wir! Wenigstens etwas, dachte ich, denn inzwischen war ich nicht nur aufgeregt, sondern hatte Angst. Warum? Keine Ahnung! Das Spiel begann. Ich war, wie in dem ersten Spiel, in der Verteidigung. Die andere Mannschaft schien sehr entschlossen und selbstsicher zu sein. Nach den ersten 20 Minuten stand es 1:0 für die anderen. Nach der 1. Halbzeit war schon wenig mit uns los, aber in der 2. Halbzeit schoß die Realschule sofort ihr zweites Tor. Pech für uns! Wir rappelten wir uns dann doch noch einmal auf und schossen unser Anschlußtor kurz vor Spielende. Endstand 2:1 für die Realschule Krefeld-Oppum. Immerhin, wir waren zweiter in der Bezirksmeisterschaft!

© Eva Boehlen



Die erfolgreiche Mannschaft bestand aus: Susanne Piliar, Susanne Jansen, Marina Feldbusch, Eva Boehlen, Verena Wetzel, Sandra Boes, Ilka Jansen, Hanifé Türkoglu, Julia Stiegen, Tharsiny Balasubramaniam

#### Mädchen-Fußball 92/93

Im Schuljahr 1992/93 kämpften vier Fußballmannschaften unserer Schule um die Stadtmeisterschaft: eine B-Jugend, eine C-Jugend und zwei D-Jugend-Mannschaften. Ohne die Mädchen des Jahrgangs 1975, die über viele Jahre Erfolge garantiert hatten, verlor die B- Jugend gegen die Gesamtschule Volksgartenstraße mit 0:9 Toren. Etwas besser schnitten die C-Jugendlichen ab, die im Halbfinale mit 1:5 dem Gymnasium Neuwerk (Vorjahressieger) unterlagen. Einen tollen Einstand feierten unsere Minis (Jahrgang 1980-82), die mit zwei Mannschaften das Endspiel erreichten, die 2. Mannschaft kampflos, weil die St. George School nicht antrat, die 1. Mannschaft mit einem eindruckvollen Sieg über die Gesamtschule Hardt, wobei Shima Tayek beim 6:1 allein 5 Tore schoß. Im Endspiel am 7.10.92 gewann die 1. Mannschaft mit 3:1 Toren.

© Heinz Meiners

Die Mannschaften spielten mit folgender Besetzung: **B-Jugend:** Susanne Pilia, Eva Boehlen, Marina Feldbusch, Hanifé Türkoglu, Tina Hölzle, Nocle Braun.

Maike Jakobs, Sonia Ruano

C-Jugend: Birgit Grodtke, Saskia Schenkluhn, Judith Acker, Seonie Dargel, Jenny Mildt, Saskia Feldermann, Olivia Pawlaczyk, Elke Illgen, Jutta Sillmanns, Nadia Belli

**D-Jugend 1:** Nadine Schrammen, Nadine Glaser, Sandra Benninghoven, Tina Vieten, Melis Efacan, Nina Trix, Martina Schiffer, Andrea Schiffer, Kerstin Erdmann, Shima Tayebi

**D-Jugend 2:** Sabrina Prinzen, Nina Jansen, Fabienne Giesen, Kathrin Krämer, Maraike Gützkow, Eva Schmitz, Hatice Karagöl, Monika Korger, Karola Höfener, Christina Schmidt, Meike Rohwer

#### Handball

#### Math.-Nat. D-Jugend Stadtmeister 91

Unsere **D-Jugend** der Jahrgänge 1979 und jünger wurde am 6.11.91 überlegener Stadtmeister. Verstärkt durch 2 Mädchen, besiegten unsere Jungen die Gymnasien an der Gartenstraße und Am Geroweiher deutlich.

Leider endet diese Kategorie auf Stadtebene. Aber für die Zukunft läßt diese Mannschaft noch viel erhoffen. Es spielten: René Schellbach, Benjamin Neuß, Shima Taykoi, Sarah Hormes, Stefan Meiners, André Indenhuck, Tobias Elis, Fabian John, Manuel Gützkow, Thorsten Gerhards.

Gegen späteren Landesmeister verloren Die C-Jugend verteidigte ihren Stadtmeistertitel gegen die Gesamtschule an der Volksgartenstraße. Der Sieg fiel mit 32:17 recht hoch aus. Bei den Bezirksmeisterschaften traf man am 20.1.92 in eigener Halle wieder auf den Vorjahressieger St. Tönis. Diesmal schien ein Sieg in greifbarer Nähe, als die Mannschaft zwischenzeitlich 7:3 führte. Aber der Vorsprung konnte nicht gehalten werden. Außerdem wurden vier 7-m-Würfe vergeben. Nach der Verlängerung stand die 12:13 Niederlage fest. Der Sieger, das Gymnasium aus Tönisvorst, wurde im weiteren Verlauf des Turniers Nordrheinsieger und fuhr sogar als Landessieger nach Berlin. Gegen eine solche Mannschaft ist es keine Schande zu verlieren. Für uns spielten:

Sebastian Leijser, Christoph van Ool, Christian Meiners, Gregor Kuzma, Markus Siebert, Benjamin Madruga, Daniel Eckers, Benjamin Hoster, Yücel Türkoglu.

© Heinz Meiners



Die Math.-Nat. Basketballmannschaft wurde Stadt- und Bezirksmeister 1991

## Math.-Nat. Rettungsschwimmer Weltspitze Yvonne Kolvenbach und Philipp Molitor bei der WM in Japan

(beide Stufe 13) nahmen im Sommer dieses Jahres erfolgreich an den Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen in Japan teil.

Die Wettkämpfe fanden vom 2.-6. Juni 1992 in Shimoda statt, einem kleinen Badeort an der Pazifikküste. 200 km südlich von Tokio. Konkurrenz kam aus Großbritannien, Neuseeland, Südafrika, den USA, Bali, Sri Lanka, Japan und aus Australien, dem Land der amtierenden Weltmeister, wo das Rettungsschwimmen große Popularität genießt.

Yvonne und Philipp starteten für die DLRG Korschenbroich und waren maßgeblich am guten Abschneiden ihrer Mannschaft beteiligt. Yvonne gewann die Silbermedaille über 50 m Abschleppen einer Puppe. Diese Disziplin erfordert eine hohe Kraftausdauer, denn es gilt, eine 80 kg schwere Kunststoffpuppe 50 m durchs Wasser zu ziehen.

Philipp konnte sich im 100 m Rettungseinsatz durchsetzen. Als Schnellster der Vor- und Zwischenläufe war er auch im Finale nicht zu schlagen und wurde Weltmeister. Dieser Wettkampf erfordert ebenfalls eine besondere Ausdauer und setzt sich aus 50 m Kraul, 30 m Tauchen und 20 m Abschleppen einer Puppe zusammen.

Zudem gewann Yvonne die Goldmedaille mit der Rettungsballstaffel, bei der ein Werfer so schnell wie möglich drei Personen mit Hilfe eines Balls, der an einer Leine befestigt ist, an Land ziehen muß. Philipp erreichte mit der Kombinationsstaffel über 4x50 m einen zweiten Platz.

Die Gesamtwertung setzt sich aus Hallenbaddisziplinen, sowie Strand- und Meerdisziplinen zusammen. In den Freiluftwettkämpfen haben die Korschenbroicher noch einen Rückstand zur Weltspitze, da die Australier Profis sind, sich das ganze Jahr über am Strand aufhalten und somit viel bessere Trainingsbedingungen genießen als die Schwimmer aus Mönchengladbach, die in der Vorbereitung auf die WM einige Trainingslager an der holländischen Nordseeküste ab-

Yvonne Kolvenbach und Philipp Molitor hielten. Trotzdem sicherten hervorragende Laufergebnisse von Yvonne über 2 km. in 100 m Sprint und im Run-Swim-Run, sowie Philipps Finalteilnahme im Retten mit dem Rettungsgurt (bekannt aus 'Baywatch') einen ausgezeichneten 5. Platz in der Gesamtwertung hinter drei australischen Profi-Clubs und einem amerikanischen Team.

> Yvonne und Philipp wurden bei nationalen Wettkämpfen Landesmeister in Bonn und Deutscher Meister in Warendorf.



### Neigungsgruppe Schwimmen

Beim Mannschaftswettbewerb Jugend trainiert für Olympia am 19.12.91 in Rheydt wurde das Ergebnis des letzten Jahres noch übertroffen. Die Mädchen der Wettkampfklasse I (1972 und jünger) belegten den 2. Platz in der Stadt. Die jungen Mädchen (1979-81) und alle drei Jungenmannschaften gewannen gegen ihre Konkurrenz - meistens sehr überlegen.

Die Beteiligung an der Neigungsgruppe Schwimmen ist augenblicklich gut. Trotzdem können alle schwimmbegeisterten Schülerinnen und Schüler jederzeit dazukommen: Dienstags 15.45 - 17.10 Uhr im Berliner Bad (Kaiserbad).

### Schachgruppe des Math.Nat. -Sieger in allen "Gewichtsklassen"

Zwar kommt es beim Schach weder auf das Gewicht der Spieler noch der Figuren an, doch wie in anderen Schulsportarten spielt auch hier das Alter eine nicht zu unterschätzende "gewichtige Rolle". Denn ob ein Schüler gerade 10 oder schon 19 Jahre ist, entscheidet meist auch über die mehr oder weniger entwickelte Fähigkeit, strategisch und taktisch zu denken. Seltener findet man eine Gruppe von Schachspielern, deren Niveau ihrem jeweiligen Alter entsprechend - vergleichbar hoch angesiedelt ist. Eine solch seltene Pflanze blüht am Math.-Nat.!

Zum ersten Mal gelang es 1991/92 einer Schule, in allen vier Altersklassen den Stadtmeister zu stellen. In der WKIV waren daran André Indenhuck, Paul Willems, Stefan Nagel und Manfred Teppler beteiligt, in der WKIII Frank Eckert, Pierre Wörndle,

Max v. Malottki und Gerrit Fischer, in der WKII Stefan Röder, Gert Ungerechts und Dirk Leipziger, in der WKI schließlich Dirk Heß, Thomas Kluge, Thorsten Küppers und Thorsten Kamps.

Die Mannschaft der WKIII holte einige Wochen später in Krefeld die Bezirksmeisterschaft und scheiterte erst auf Regierungsbezirksebene in Duisburg.

Insgesamt ein in dieser Breite ungewöhnlicher Erfolg!

Daß sich in unserer Schachgruppe daneben auch Einzeltalente weiterentwickeln, zeigt der Erfolg von Frank Eckert, der nach dem NRW-Titel 1991 und mehreren Einsätzen in der Jugendnationalmannschaft für die Weltmeisterschaft 1992 in Duisburg nominiert wurde und dort unter mehr als 100 Spielern vor allem aus der ehemaligen Sowjetunion den 35.Platz erreichte.

Im kommenden Stadtmeisterschaftszyklus stellt das Math.-Nat. zum ersten Mal fünf (!) Mannschaften, wie man munkelt, ein deutscher "Melderekord". Ob auch diesmal die Quantität wieder in Qualität (sprich : Titel) umschlägt, werden wir im nächsten Schulbericht erfahren.

## Im Tischtennis weiterhin auf Erfolgswelle -

wenn auch diesmal nicht so sehr im Sinne von | Zwar konnten die Mädchen hernach auf Re-"Spitzensport, sofern man die Nordrheinmeisterschaft vergangener Jahr zum Vergleichsmaßstab heranzieht, als vielmehr mit Blick auf das "breitensportliche" Ergebnis. Dem Sieg im DRUMBOCUP durch die männliche A-Jugend folgte ein bislang einzigartiger Triumph bei den Stadtmeisterschaften: die Hälfte der acht zu vergebenden Titel ging an das Math.-Nat.!

Leider gelang es dann lediglich den Mädchen der WKI (Lea Pispers, Tamja Hillekamps, Sonja Pereira, Heidi Engelsch, Tanja Schroers und Daniela Adler), sich auf der nächsthöheren Ebene in Kleve durchzusetzen, während für die Jungen (WKI: Roland Wolter, Juraj Havran, Martin Hornung, Rainer Finocchiar, Markus Waldhofen, Voker Wendel / WKIII: Torsten Retlig, Uwe Ernst, Paul Nguyen, Frank Eckert, Gerrit Fischer und Stefan Meiners) jeweils die Gymnasiasten des Kreises Viersen das frühzeitige "Aus" bedeuteten.

gierungsbezirksniveau noch Essen bezwingen, mußten sich dann aber nach hartem Kampf mit 4:5 der Vertretung von Oberhausen geschlagen geben.

Damit das Math.-Nat. auch in Zukunft in Sachen TT eine "Macht" bleibt, sind nunmehr alle jungen Schülerinnen und Schüler, die Spaß am Spiel mit dem weißen Zelluloid haben, aufgefordert, sich über die Teilnahme an den Neigungsgruppen (Herr Seidler für die Anfänger, Herr Pispers für die Fortgeschrittenen) für freiwerdende Plätze in den Schulmannschaften - einige verdiente Schüler(innen) müssen hier aus Altersgründen ausscheiden - zu qualifizieren! Nur Mut und Herzlich willkommen!

© Raimund Pispers

## Schülerbetriebspraktikum der 9. Klassen im Juni 1992

Wie in den vorangegangen Jahren gab es für die 9. Klasse auch im letzten Schuljahr ein Betriebspraktikum, an dem diesmal 96 Schüler (davon 42 Mädchen) teilnahmen.

Es gelang wieder den meisten Schülern (etwa 86%), sich selbst eine Praktikantenstelle zu besorgen, sei es in der hiesigen oder entfernter gelegenen Industrie, in Handwerk, Banken, Einzelhandel, der Gastronomie oder in anderen Berufssparten. So tauschten sie ihren 'Arbeitsplatz Schule' gegen eine Stelle, an der bis zu 7(!) Stunden täglich gearbeitet werden mußte. Selbstverständlich war der Kontakt zur Schule nicht völlig abgebrochen, dann Betreuungslehrer besuchten jeden Schüler während des Praktikums ein- bis zweimal.

Trotz des schon zur festen Institution gewordenen Praktikums muß man sich natürlich immer wieder die Frage nach dessen Zweck stellen. Selbstverständlich kann und will es nicht Ziel des Praktikums sein, die Schüler zu einem bestimmten Beruf hinzuführen. Sie sollen vielmehr die Möglichkeit erhalten, die Berufs- und Arbeitswelt unmittelbar, 'hautnah' kennenzulernen und mit deren sozialen Wirklichkeit vertraut zu werden. Wir hoffen, daß im Anschluß an das Praktikum Vorstellungen von der Arbeitswelt besser relativiert werden können und daß, im Zusammenhang mit weiteren beruforientierenden Maßnahmen in den Jahrgangsstufen bis zum Abitur, eine solide Grundlage für die spätere Berufswahl gelegt wird.

Es hat sich auch in diesem Jahr wieder gezeigt, daß die meisten Praktikumsstellen Anklang gefunden haben, wenn auch - erfahrungsgemäß - die Einsatzmöglichkeiten in den verschiedenen Institutionen qualitativ sehr unterschiedlich sind. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß unsere Schüler ja völlig ungelernte Laien ohne jedes Fachwissen sind und deshalb nur sehr bedingt eingesetzt werden können. Immerhin fühlten sich doch 77% der Schüler durch die Art ihrer Tätigkeit in den Arbeitsprozeß integriert. Ein besonderes Lob muß, wie in jedem Jahr, den betrieblichen Betreuern unserer Schüler ausgesprochen wer-

den. In unserer Umfrage gaben über 94% der Schülern ihren Betreuern die Noten 'sehr gut' und 'gut'.

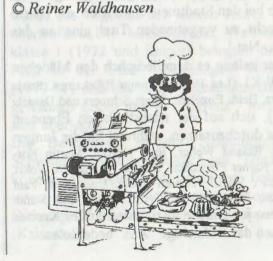
Aus Gesprächen mit den Schülern, ihren Praktikumsberichten und der bereits erwähnten Fragebogenaktion im Anschluß an das Praktikum geht hervor, daß fast alle (96%) das Praktikum für eine sinnvolle und lehrreiche Bereicherung ihres Schullebens halten. Das heißt nicht, daß alle Erfahrungen unkritisch aufgenommen und nur positiv bewertet wurden. Die Berufswelt wurde aber zumindest in Ansätzen mit ihren Sonnen- und Schattenseiten kennengelernt.

Interessant erscheint die Antwort auf die Frage, ob die Schüler die Arbeitswelt oder die Schule vorziehen: 30,9% sind lieber in der Schule, 40,7% lieber in der Arbeitswelt, 28,4% antworten mit 'egal'.

Auch die Eltern und betreuenden Lehrer äußern sich positiv zu den gemachten Erfahrungen. Für die Lehrer waren Einblicke in Firmen, betriebliche Abläufe, dortige Sorgen und Nöte, Vorstellungen von der Arbeit mit Praktikanten usw. eine lehrreiche Erfahrung.

Den betreuenden Lehrern und natürlich den Betrieben, die unseren Schülern in so großzügiger Weise Praktikantenstellen zur Verfügung stellten, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Einige Auszüge aus den Berichtsheften der Praktikanten und einige Schaubilder sollen zeigen, welche unterschiedlichen Erfahrungen gemacht und wie sie niedergelegt wurden.



#### Auszüge aus Prakikantenberichten Praktikumsstelle: Möbelhaus

Am besten hat mir mein Praktikum beim PR (Public Relation) gefallen, da ich dort immer etwas zu tun hatte. Alle anderen Bereiche haben mir gar nicht zugesagt, weil ich mich gelangweilt habe. Mein Schulwissen konnte ich nur im PR gebrauchen, Lücken in meinem Schulwissen habe ich nicht festgestellt. Marco Frentzen, 9d

#### Praktikumsstelle: Kindergarten

Ich fand das Praktikum sehr gut, weil ich so einen Einblick in den Tagesablauf einer Kindergärtnerin erwerben konnte. Allerdings fand ich die Dauer (2 Wochen) zu kurz für ein Praktikum.

Beate Korger, 9d

#### Praktikumsstelle: Bürogroßhandel

Ich finde, daß das Praktikum eine sinnvolle Einrichtung ist. Man kann sein Wissen anwenden und viel Neues lernen. Auch die Betreuung durch die Firma war gut. Besonders hat mir gefallen, daß ich selbständig arbeiten durfte. Außerdem wurden alle meine Fragen beantwortet und mir wurde viel erklärt. Das Praktikum hätte ruhig noch eine Woche länger sein können, denn es fing gerade an Spaß zu machen, auch wenn es anstrengend war. Waike Hannemann, 9c

#### P.-stelle: Foto-Video-Einzelhandel

Zunächst habe ich gelernt, wie man mit Menschen umgeht; denn sowas lernt man nicht in der Schule. Daß die Arbeit erst um 9 Uhr be-

ginnt, finde ich gut, aber als Verkäufer muß man den ganzen Tag lang stehen, was für einen Schüler, der es gewohnt ist, die ganze Zeit zu sitzen, eine große Umstellung ist.

Besonders viel habe ich im Bereich Foto und Video gelernt, z.B. an einer defekten Kamera feststellen, welcher Schaden vorliegt. Außerdem kann ich jeden Kameratyp öffnen und die Batterie oder den Film auswechseln.

Ich weiß jetzt auch mehr über Filme und wofür die einzelnen gut sind, für mich als Hobbyfotograf eine wichtige Erweiterung meines Wissens.

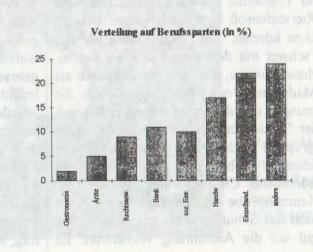
Im Computerbereich habe ich gelernt, wie ein PC von innen aussieht und wie man z.B. eine Grafikkarte einbaut....

Daniel Nowak, 9e

#### Praktikumsstelle: Hotel

Lücken in meinem Schulwissen hab ich nicht erkannt. Nicht so gut gefallen hat mir der Tag, an dem ich alle Kühlschränke in der Küche ausräumen, saubermachen und wieder einräumen mußte, aber das gehörte nun einmal dazu. Sehr gut hingegen hat mir gefallen, einmal 'hinter die Kulissen' eines Hotels und Restaurants zu gucken und einmal zu sehen, wieviel vorbereitet und getan werden muß, um 80 Personen ein anständiges Frühstück zu bieten oder um vier Gästen ein Menu à la carte servieren zu können. Es war auch interessant zu lernen, wie eine Tafel für eine Hochzeit oder einen Empfang so richtig mit allem Drum und Dran gedeckt wird und wie der Chefkoch auf dem Großmarkt einkauft usw. Andrea Böttcher, 9c





## "Komm, holder Lenz" -

so schallte es am 10.7.92 durch unser Pädagogisches Zentrum. Dieser großartige Chor aus Joseph Haydns Oratorium Die Jahreszeiten wurde von unseren Schulchören und dem Schulorchester anläßlich der Verabschiedung von Herrn OStD Regenhard aufgeführt. Die Verabschiedung war für unsere Schule natürlich von großer Bedeutung. So meinten Frau Frings und ich, es sei durchaus angebracht, zu diesem Anlaß musikalisch Außergewöhnliches zu bieten. Schon lange hatten wir den Wunsch gehegt, einmal ein anspruchsvolles Werk für Chor und Orchester einzustudieren und aufzuführen, und sei es auch nur ein Ausschnitt aus einem größeren Werk. Der Augenblick schien uns günstig für unser Unterfangen, zumal wir eine beachtliche Zahl von Mitwirkenden zusammenbringen konnten

Die Chorarbeit von Frau Frings in der Unterstufe hat im Laufe der Jahre Früchte getragen dergestalt, daß eine beträchtliche Zahl von Schülern und Schülerinnen ihr auch über die Unterstufe hinaus treu geblieben ist und sich diese Gruppe zu beständigen Helfern entwikkelt hat. Was lag näher, als aus dieser Gruppe von verläßlicheren und inzwischen auch erfahrenen Sängern einen Kammerchor zu bilden? Ich meinerseits sang und probte mit einer Gruppe Schüler der Stufe 12 (dreistündig die Woche), die an dem sogenannten vokalpraktischen Kurs teilnahmen. Dieser Oberstufenkurs ist für solche Schüler und Schülerinnen eingerichtet, die weder Kunst noch Musik im Grundkursbereich wählen mochten., aber mit der Teilnahme am vokalpraktischen Kurs ihr Oberstufensoll im künstlerischen Bereich abdecken können. Am Anfang taten wir uns noch schwer mit dem neuen und ungewohnten Metier Singen; die Jungen mehr noch als die Mädchen. Doch dann legten sich die Hemmungen und der Probenerfolg stellte sich ein, der "holde Lenz" nahm Gestalt an. Beide Chorgruppen ergänzten sich bei den ersten gemeinsamen Proben ganz vorzüglich, so daß ein ordentlicher Chor entstand, und nach einer Mammutprobe am Samstag, dem 4.7., an der auch das Schulorchester teilnahm, waren wir gut auf die Aufführung vorbereitet. Es trag, natürlich in Anlehnung an die allseits be-

zeigte sich, daß wir mit unseren ehrgeizigen Plänen nicht zu hoch gegriffen hatten; die Aufführung wurde ein schöner Erfolg.

Es ist nur immer wieder bedauerlich, daß der unendlichen Mühe bei der Einstudierung nur eine einmalige Aufführung gegenübersteht. mit der dann alles vorbei ist. Wir hatten ursprünglich ein Sommerkonzert geplant, in dem das Chorwerk noch einmal erklingen sollte. Aber der Terminplan und andere musikalische Verpflichtungen im Schulleben zerstörten unsere Absichten.

Es steht da ja ein ganzer Reigen von Veranstaltungen an, zu denen Musikgruppen aller Art ihren Beitrag leisten. Ich denke da an die Aufnahme der neuen Schüler, das Weihnachtskonzert in der Kirche St. Josef in Hermges, das Jahreskonzert im Anschluß an unsere Orchesterwoche im Januar, an die Feier zur Abiturientenentlassung.

Das alles muß vorbereitet werden. Das ist gar nicht so einfach, wo wir zur Probe nur arg begrenzte Zeit zur Verfügung haben, freitags nach der 6. Stunde jeweils zwei Stunden für den Flötenkreis und für das Orchester und dienstags für den Kammerchor, und wo manche Schüler wegen Unterrichtsüberschneidungen nicht regelmäßig an den Proben teilnehmen können. Bei diesen Bedingungen ist leicht einzusehen, wie wichtig die Probenarbeit in der Jugendherberge für uns ist. Dort können wir ungestört und konzentriert arbeiten; der Erfolg ist damit gewährleistet.

Ich komme noch einmal auf die Feier zur Verabschiedung von Herrn Regenhard zurück, denn sie hat uns musikalisch am meisten gefordert. Bei der umfangreichen Rednerliste waren musikalische Einlagen sinnvoll und angebracht. Da hatten wir, die Musiklehrer, Gelegenheit, fast alle Musikgruppen unserer Schule vorzustellen. Und die Reihe ist ganz beträchtlich, angefangen bei dem kleinen und dem großen Flötenkreis, über die Schulchöre bis hin zum Orchester. Selbst Frau Frings, mit mir Begleiter am Klavier, lieferte mit einer Gruppe von Wanderliedern deutscher romantischer Komponisten ihren musikalischen Beikannte Wanderlust unseres scheidenden Schulleiters

Da wir also inzwischen bei den Lehrern angekommen sind, möchte ich an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, daß einige Damen und Herren unseres Kollegiums immer zur Stelle sind, wenn es darum geht, uns singend und spielend unter die Arme zu greifen. Frau Fuchs-Roussel und Herr Pütz sind wertvolle Hilfen in unserem Orchester. Die Herren Hellebrand. Multmeier und Schmitt (alphabetische Reihenfolge) sind treue Helfer in Tenor und Baß in den Chören. Ihnen allen sei ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Schließlich möchte ich mich mit einer herzlichen Bitte in eigener Sache an die Eltern wenden. Die Musikgruppen, von denen oben | © Ludwig Jedowski

die Rede ist, sind zweifellos eine Bereicherung des schulischen Lebens. Es wäre bedauerlich, wenn sie in ihrer Existenz gefährdet wären. Ich kann Ihnen versichern, daß seitens der Schulleitung sehr viel getan wird, um unsere Arbeit zu unterstützen und zu erleichtern. Aber Leben können sie nur, wenn sich immer wieder Schüler finden, die zur Mitarbeit bereit sind. Das ist eine enorme Leistung, welche die betreffenden Schüler erbringen, da ihre Mitarbeit doch eine Beschneidung ihrer Freizeit darstellt. Wir möchten Sie herzlich bitten, unsere Arbeit insofern zu unterstützen. als Sie Ihre Kinder anspornen, unseren Musikgruppen beizutreten und sie durch die Mitarbeit zu bereichern.

Weihnachtskonzert (19.12.1991)



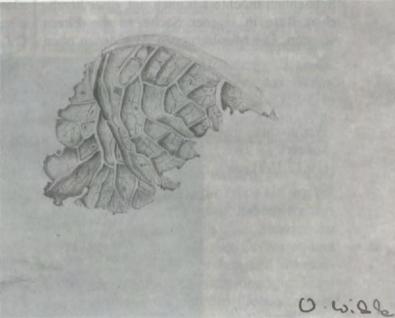


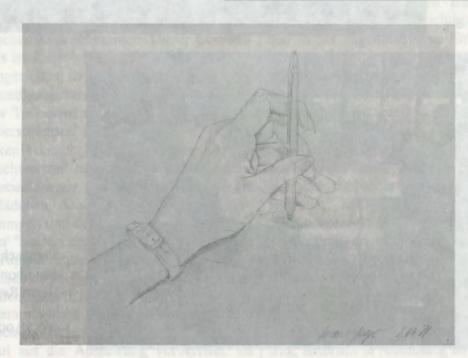
Verabschiedung von Herrn Regenhard (10.7.1992)

# KUNST KUNST KUNST KUNST KUNST KUNST KUNST KUNST KUNST KUNST



Schülerarbeiten aus dem Kunstunterricht











'Auto - das Goldene Kalb des 20. Jahrhunderts' so lautete das Thema, das der Leistungskurs Kunst in der Jahrgangsstufe 13 unter der Leitung von Heribert Endres Anfang dieses Jahres als Abschlußthema zu bearbeiten hatte.

Der dadaistischen Grundhaltung
- als Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit diesem
Thema - waren keine Grenzen
gesetzt, was die Arbeit(en) von
Evelyn Beckers (Foto) und anderen auch zum Ausdruck
brachte.

## "Es war kosmisch!"

## Skifahrt der Klassen 10 a - c, Kleinwalsertal, 19.-29. Januar 1992

In diesem Jahr war ich zweimal in Hirschegg, dieser deutschen Enklave im österreichischen Staatsgebiet, wo man deutsche oder österreichische Briefmarken auf die Briefe, im Sommer wandern und im Winter ganz toll skifahren kann. Mein Sommerwochenendbesuch im Kleinwalsertal war für mich der interessantere. der Januar-Aufenthalt der schönere. Dort, wo wir, die drei 10. Klassen und die Begleitung (neben mir die Herren Weis, Brockers, Borkowsky, Eckert und, als weibliche Begleitung, Sylvia Pubanz aus der Stufe 13) noch im Januar die Pisten heruntergeschossen waren, blühte und grünte es im Juli, Kühe standen dort, wo es den einen oder anderen im Winter noch von den Skiern gerissen hatte (ein Glück, daß es im Winter über die Kuh-Fl...ächen geschneit hatte!). Interessant war diese Erfahrung vor allem deshalb, weil wir, die Kleinwalsertal-Skifahrer, uns im Winter besonders mit der Alpen-Umweltbelastung auseinandergesetzt hatten. Neben dem Skifahren, über dessen Spaß schon so oft berichtet wurde und der auch in diesem Jahr wieder reichlich vorhanden war, standen bei der Winterklassenfahrt eine Reihe von Aktivitäten auf dem Programm (z.B. die Diskussion eines Films - wir wählten "Mississippi Burning", einen Film über die Problematik der Schwarzen im Süden der Vereinigten Staaten zur Zeit Martin Luther Kings - oder die Erstellung einer Skizeitung). Dazu gehörte eine umfangreiche Arbeit über die Umwelt.

Daß die meisten das Skifahren, so sie es noch nicht konnten, ganz toll gelernt haben, braucht nicht mehr ausführlich erwähnt zu werden. Sylvia Pubanz, die als Schülerin kurzfristig für eine Lehrerin eingesprungen war, verdiente sich dabei ein besonderes Lob, da sie sich mit pädagogischem Geschick (schließlich hatte sie Pädagogik als Abiturfach gewählt) um die Langsamlerner kümmerte und ihnen zumindest Grundkenntnisse beibrachte, wie man einigermaßen heil auf Skiern einen Hügel hinabgleitet.

Ein weiteres heißes Thema: der Alkohol. Jugendliche in dem Alter fühlen sich erfahrungsgemäß furchtbar erwachsen und stark, wenn sie sich alkoholisieren. Für die letztjährigen 10. Klassen war dies gar kein Problem. Lehrer und Schüler hatten eine Vereinbarung getroffen und - ganz großes Lob den Schülern! - alle haben sich daran gehalten. Es gab keinen einzigen Alkoholsünder.

Natürlich gab es aber auch - zum Teil recht kuriose - Regelverstöße, die mit pädagogischer Strenge, aber doch mit einem Augenzwinkern geahndet wurden. Da wurde ich auf das Flüstern auf dem stillen Ort aufmerksam. nachts, um kurz vor Mitternacht (Bettruhe war um 23.00 Uhr). Es stellte sich heraus. daß sich einer meiner Herren unbedingt noch am selben Tag mit einer Dame meiner Klasse aussprechen mußte. Auf der Toilette?! Das Rechtfertigungs-Argument war zwar unakzeptabel, aber trotzdem einleuchtend: auf der Treppe konnten wir nicht sitzen (da kamen die Lehrer!) und im Zimmer (Mädchen auf Jungenzimmer oder umgekehrt? - unmöglich!) wollten wir auch nicht reden. Am nächsten Morgen durften die beiden sich im Tal bei einem halben Tag Skiverbot aussprechen. Daß sich die Begeisterung nicht über die ganze Zeit der Skifahrt halten konnte, zeigt vielleicht die Niederschrift von Gedanken, die ich nach dem Film-Diskussionsabend auf einem Zettel fand:

> Julia ist müde! Julia will schlafen! Julia ist generut!

Daß dies aber nur eine vorübergehende Erscheinung blieb, beweist der Kommentar derselben Schülerin über die Skifahrt: "Es war kosmisch!" (Julia Stiegen, damalige 10c, am Morgen der Rückreise).

© Herbert Peters





#### Danke!

Die Medien spielen im Leben einer Schule sicher eine nicht unbedeutende Rolle. Damit die Arbeit einer Schule öffentlich wird, bedarf es der Berichterstattung in Zeitung und - in Mönchengladbach auch - des Rundfunks.

Die Mönchengladbacher Medien, in alphabetischer Reihenfolge: Radio 90.1, Report zum



Sonntag, Rheinische Post, stadtpanorama, Westdeutsche Zeitung, haben im vergangenen Jahr wieder von allen wesentlichen Ereignissen am Math.-Nat. und von Personen berichtet, die mit dem Math.-Nat. in Verbindung stehen. Wir möchten den in Mönchengladbach tätigen Medienmitarbeitern danken für ihre umfassende und faire Berichterstattung, und stellen als "kleines Dankeschön" einmal die Situation anders als gewöhnlich dar. Das Foto zeigt diesmal die Mitarbeiter der Medien (v.l.n.r.), von Radio 90.1, der WZ und der Rheinischen Post (hier während der Pressekonferenz mit den PAD-Schülern und Herrn Regenhard). Die Redaktion.





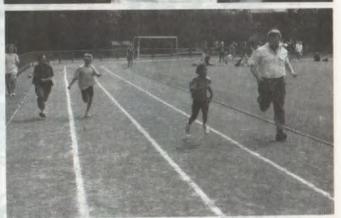




















Verschnaufpause während des bunten programms: Geplant sind u.a. Besichtigungen hiesiger Firmen und Ausflüge nach Köln und ins Phantasialand.

Foto: Udo Dewies

## Im russischen Schulunterricht darf nicht geschwätzt werden

Jugendliche aus Troitzk zu Besuch am Math.-Nat.-Gymnasium

Von unserem Redaktionsmitglied Sabine Feyen

Am meisten ist Marina von den vielen Blumen beeindruckt. Und von den Tieren, für die hier der Futtervorrat nie zu enden scheint. Bei ihr zuhause ist das anders. Marina kommt aus Troitzk, einer Stadt 30 Kilometer südlich von Moskau.

17 Jahre alt) und sieben Kollegen ist die junge Lehrerin bis zum 29. Mai zu Besuch in einer 10. Klasse des Math.-Nat.-Gymnasiums. Nach drei Tagen sind die Eindrücke der Schüler noch recht frisch, doch die meisten scheinen zunächst einmal überwältigt zu sein. "Hier kam man einfach in alle Kirchen gehen, egal welcher Konfession. Bei uns ist das nicht so", schildert ein Mädchen in ihrer Landessprache. Verständigen tut man sich auf englisch, deutsch, unter Hilfe der Mitschüler - oder

mit Händen und Füßen.

Großen Eindruck machte auch das Schulgebäude, auch wenn es erst in dieser Woche mit dem Besuch des Unterrichts losgeht. "So eine große Sporthalle findet man bei uns in der ganzen Umgebung nicht", staunte ein Mädchen. Auch die Bibliothek und Caféteria stießen auf Begeisterung. Unterschiede zu ihrer Heimat haben die jungen Leute Zusammen mit 20 Schülern (14- auch in der Mentalität der Menschen festgestellt. "Bei uns wird in der Schule während der Unterrichts nicht geschwätzt, dafür wird auf Festen viel geredet. Hier ist es genau umgekehrt". Und Ira schwärmt: "In Gladbach machen die Discos erst um 22 Uhr auf, bei uns ist dann schon alles vorbei.

Zustandegekommen ist der ungewöhnliche Schüleraustausch (Ende März war eine 21köpfige Gruppe drüben) im September vergangenen Jahres. Über das Gymnasium Korschenbroich, das schon schon länger Kontakt

nach Troitzk hat, lernten die Math.-Nat.-Lehrer Walter Plein und Reiner Waldhausen Tatjana Senatorowa kennen, die in ihrem Büro "Rainbow" in Troitzk den Konatkt der dortigen fünf Schulen in den Westen organisiert. Hauptproblem: das Geld. Auch wenn die Teilnehmer nur die Reisekosten auf sich nehmen müssen – weil oftmals knallharte Devisen statt Rubel gefragt sind, wird es schwierig mit der Finanzierung. In diesem Jahr hat der niederrheinsiche Textilverband den Reisenden unter die Arme gegriffen. Wie's weitergeht, steht in den Sternen, doch eine Dauereinrichtung soll dieser Kontakt schon werden.

Kein Wunder, macht doch offensichtlich kaum jemand schlechte Erfahrungen mit seinen Gasteltern. Bis vielleicht auf Denis, mit elf Jahren das Nesthäkchen der "Schrecklich ist nur, daß ich hier dauern essen muß"

## Schüleraustausch 10 aN - Schule No. 3 in Troitzk, Rußland vom 22.3, bis 5.4.92

und Rückbesuch vom 15.5, bis 29.5.92

Wollt Ihr nicht Eure Abschlußfahrt nach Moskau machen? Diese einfache Frage stellte Herr Regenhard zu Beginn des Schuliahres 1991/92 in einer Mathematikstunde der Schülerinnen und Schüler der 10aN. Es folgten einige Diskussionen mit Schülern und Eltern. Dann stand es fest: wir wollten! München passé, Moskau wir kommen.

In den folgenden Monaten entstand ein lebhafter Briefwechsel. Es wurde mit Hilfe von Herrn Pispers Russisch 'gebüffelt', Pläne wurden geschmiedet; und dennoch blieben bis zum Ende Zweifel, ob die Fahrt wirklich zustande kommen würde. Zuviel hatte man über Probleme in Rußland, die schlechte Verpflegungssituation usw. gehört.

Doch am 22. März bestiegen dann endlich 16 Schüler und 5 Begleiter mit 100% Übergepäck eine Maschine der russischen Fluggesellschaft 'Transaero' nach Moskau und wurden nach knapp dreistündiger Flugzeit von den Gastgebern in Empfang genommen. Es folgte eine weitere Stunde Busfahrt und dann endlich war man in der Gastfamilie. Die beiden folgenden Wochen waren vollgestopft mit Besichtigungen, Empfängen, Schule, Disco und "Essen-Essen-Essen"!

Die russische Gastfreundschaft und Fürsorge waren erdrückend, und wer beim Essen nicht mindestens zweimal nachfaßte, gab der Hausfrau Grund, an ihren Kochkünsten zu zweifeln, und sie war dem Weinen nahe.

Dank der Unterstützung von Schule und Eltern konnten wir unsere Partnerschule mit Englischbüchern, Schreibmaterialien und vielen Kleinigkeiten unterstützen, die im russischen Alltag fehlen. Weiterhin haben wir das Kinderkrankenhaus in Troitzk mit Spritzen und Medikamenten, den Kindergarten mit Spielzeug und ein Waisenhaus mit Spielzeug und Medikamenten versorgt.

Neben offiziellen Empfängen gab es viele Einladungen in Familien, die Einblicke in das Leben russischer Familien gewährten und Verständnis für Alltagsprobleme erzeugten.

Wer nun glaubte, wir würden mit leeren Koffern zurückfliegen, weil wir viele unserer persönlichen Dinge und Geschenke bei den Gastgebern lassen würden, sah sich gründlich getäuscht. Mehr als reichlich beschenkt, bestiegen wir am 5. April mit mehr Gepäck als auf dem Hinflug das Flugzeug.

Nach einem tränenreichen Abschied in Troitzk wurden wir am Düsseldorfer Flughafen vom Schulleiter und vielen Eltern freudig begrüßt.

Der Rückbesuch unserer russischen Austauschschüler fand vom 15.5. bis 29.5. statt.

Dank der Spendenfreudigkeit von Kollegen. Eltern, Freunden und der hiesigen Industrie konnten wir unseren Gästen ein interessantes und abwechslungsreiches Programm bieten. das neben dem Schwerpunkt Textilindustrie Besuche bei den Firmen 3M, Bagel und Siemens sowie Tagesausflüge nach Köln und ins Phantasialand beinhaltete. Die Bedeutung, die einer solchen Begegnung zugemessen wird, würdigte der Oberbürgermeister durch seinen persönlichen Empfang.

In Nachbesprechungen mit allen Beteiligten wurde ausdrücklich unterstrichen, daß dieser Austausch fortgesetzt werden soll, es müssen jedoch einige Modalitäten geändert werden.

Zur Besprechung weiterer Austauschmöglichkeiten, sowie zur Festigung persönlicher Kontakte erfolgte bereits in den Herbstferien '92 ein weiterer Besuch von Lehrern und Eltern in Troitzk

© Walter Plein / Reiner Waldhausen



## Interkontinentale Math.-Nat.-Verbindungen:

## Europa - USA - Australien

#### In South Dakota US-Abi gemacht Maike Thomas und ihr Jahr in den USA

Die letzten Tage vor meiner Abreise in die USA waren wohl die hektischsten meines Lebens. Packen, packen, packen und nochmals packen, jedoch das Wichtigste, und das, was mir am schwersten fiel, war, allen meinen Freunden Auf Wiedersehen zu sagen. Dann endlich, am 28. Juli 91, war es soweit: Ich flog für ein Jahr in die USA.

Zuerst verbrachte ich 2 Wochen in New York und besuchte einen Vorbereitungskurs. Mit ca. 900 Austauschschülern aus aller Welt lebten wir auf einem Uni-Gelände und sollten mit den amerikanischen Gepflogenheiten bekannt gemacht werden. Man lernte viele Leute kennen, Adressen wurden ausgetauscht, und schon ging es weiter zu meiner Gastfamilie. Sie lebt in Huron, einer Kleinstadt in South Dakota. Neben Bob und Janice Farrar, meinen beiden "Eltern", hatte ich noch drei Geschwister. Kristen, die genauso alt ist wie ich, Lindsay (11 Jahre) und David (9 Jahre). Mit Kristen teilte ich mir ein Zimmer. Das

Zusammenleben klappte ganz prima. Ich verstand mich mir ihr ausgezeichnete. Auch mit den beiden jüngeren Geschwistern hatte ich immer viel Spaß.

In den Ferien begannen schon die Orche-

In den Ferien begannen schon die Orchesterproben der High School. Da ich auch in der Band spielte, lernte ich schon vor dem offiziellen Schulbeginn viele meiner neuen Klassenkameraden kennen. Bei Football-, Basketball- und Volleyballspielen wurden die Mannschaften von der Schulband musikalisch unterstützt.

Das Schulsystem in Amerika unterscheidet sich wesentlich von unserem. Täglich hatte ich von 8.00 Uhr bis 15.15 Uhr Unterricht. Der Stundenplan war jeden Tag gleich. Es besteht eine strenge Anwesenheitspflicht. Fehlt ein Schüler 8 Tage in einem Halbjahr, werden seine Kurse nicht anerkannt. Bei 9 Tagen wird er von der Schule verwiesen. Bei einer



unentschuldigten
Fehlstunde muß
man samstags
viel Stunden
nachsitzen. Das
Verhältnis zwischen den Lehrern und Schülern ist aber sehr
offen und kameradschaftlich.

Das Anspruchsniveau der schulischen Leistungen ist jedoch

sehr gering. In der Schule habe ich sehr schnell Anschluß und gute Freunde gefunden, mit denen ich viel unternommen habe.

Weihnachten bekam ich Besuch aus Deutschland. Meine Freundin Lahade (Math.-Nat. Schülerin in der JgSt 12) und mein kleiner Bruder Florian kamen ins kalte South Dakota. Temperaturen bis zu -40° C waren nichts Besonderes. Am Weihnachtstag lag leider kein Schnee. Beeindruckend waren jedoch die lichtergeschmückten Häuser, die so aussahen wie in dem Film "Kevin allein zu Haus".

Ostern flog ich mit meiner Gastfamilie nach Florida. Dort wartete eine große Überraschung auf mich. Am Flughafen von Orlando standen Florian, meine Eltern und Familie Raeder, gute Freunde von uns. Wir verbrachten herrliche Tage zusammen. Es war schon ein tolles Gefühl, meine Familie nach acht Monaten wiederzusehen.

Einige Tage nach meiner Rückkehr war "Prom". Dies ist ein sehr großes Ereignis im Leben eines High School Schülers. Die Mädchen putzen sich heraus wie Filmstars. Eine frische Dauerwelle gehört dazu, wie wochenlanger Besuch der Sonnenbank, um bei der großen Promnight (eine Art Schulball) bestehen zu können.

Ende Mai fand dann die "Graduation" statt. Mit den schwarzen Roben und den schwarzen Hüten sahen wir doch sehr lustig aus. Dann hieß es "Party all nicht". Zwei Tage feierten wir unseren Schulabschluß.

Anschließend fuhr ich für zehn Tage mit 40 anderen Austauschschülern nach Kalifornien. Es war eine tolle Reise und ich habe viel gesehen.

Nach meiner Rückkehr hieß es dann auch schon wieder packen und Abschied nehmen. Der Abschied von meiner "Familie" fiel mir sehr schwer. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt und am Flughafen flossen viele Tränen.

Das Jahr in den USA war für mich eine tolle Erfahrung, die ich nie in meinem Leben vergessen werde.

© Maike Thomas

#### In Amerika ist vieles anders Tina Wilgo über ihre Erfahrungen mit langen Abendkleidern, Satinhandschuhen und herzlichen Amerikanern

Am 18. Januar 1992 kam für mich der große Moment. Ich hatte meinen Kampf gewonnen und durfte für 6

Monate als Gastschüler nach Amerika! Die gesamte Familie einige und Freunde waren mit zu Flughafen gefahren, um mich zu verabschieden. Ich war wahnsinnig aufgeregt und gespannt. Der Abschied fiel mir



gar nicht so schwer, wahrscheinlich weil mir noch nicht bewußt war, wie lang ein halbes Jahr wirklich ist. Im Flugzeug nach Raleigh, North Carolina, wurde mir dann plötzlich doch etwas flau im Magen: Was erwartet mich? Wie wird die Familie sein? Werde ich überhaupt ein Wort verstehen? War die Idee vielleicht doch nicht so gut? Aber es gab kein Zurück mehr und als ich aus dem Flugzeug stieg, mich meine Familie mit einem riesigen Willkommensschild und kleinen Deutschlandfähnchen empfing, waren die düsteren Zweifel schon fast wieder verschwunden.

Mein neues Zuhause lag in der Nobelgegend der Stadt. Es war riesig und vor der Tür hing eine Deutschlandflagge. Das hatte ich wirklich nicht erwartet. Ich fühlte mich wie im Märchen; es gabe Butter aus der Tube, Fernsehen und Telefon in jedem Zimmer und einen football-fanatischen Gastvater mit Baseball-Kappe. Wahnsinn! Es blieb mir noch eine Woche zum Eingewöhnen, dann mußte ich in die Schule.

Ich hatte ganz schön Bammel. Lori, ein Mädchen aus der Nachbarschaft, zeigte mir die Schule und führte mich auch in das Leben dort ein. Es war echt riesiges Glück, daß ich sie getroffen habe.

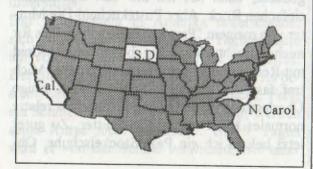
Der erste Schultag war wie im Film. Die "Juniors" und "Seniors" kamen alle mit dem Auto zur Schule, der Rest mit den süßen gelben Schulbussen, die man sonst nur von Charlie Brown und Snoopy her kennt. Auf den Gängen war das reinste Chaos. In 5 Minuten wechselte jeder der 1200 Schüler den Raum. Natürlich war ich in dem Gedränge sofort hoffnungslos verloren. Aber Lehrer und Schüler waren alle wahnsinnig nett und hilfsbereit. Auch wenn einigen die genaue Ortsbestimmung Deutschlands Probleme verschaffte, waren sie doch alle sehr interessiert an Kultur und Leben. Am aufregendsten für sie war jedoch, daß man Alkohol in Deutschland schon ab 16 Jahren legal erhält. In Amerika ist das ja bekanntlich erst ab 21 möglich.

Im Februar kam dann mein erstes richtig amerikanisches Erlebnis auf mich zu: Winterfest. Riesige Aufregung in der ganzen Schule. Was zieh ich an? Mit wem geh ich hin? Ich hatte schon mitbekommen, daß man sich besonders "schick" machen mußte. Na gut, hab ich mir gedacht, dann hol ich mir halt irgendeinen einfachen Rock. Aber Pustekuchen! Die Mutter von meinem "Partner" hatte schon alles für mich zurechtgelegt. Ein bodenlanges Kleid mit Reifen und lange Satin-Handschuhe. Mich traf fast der berühmte Schlag. Nach einige Überlegungen einigten wir uns auf ein relativ normales Kleid meiner Gastmutter. Zu guter letzt bekam ich ein Paar Stöckelschuhe. Ob-

wohl ich mich in dieser Aufmachung denkbar unwohl fühlte, war der Abend ein Erfolg. Erst gingen wir essen, dann in die zur Tanzfläche umfunktionierten Cafeteria unserer Schule. Dort sollten wir auf McHammer tanzen oder auf Nirvana pogen. Es war halt ein typisch amerikanisches, für mich wohl einmaliges und unvergeßliches Erlebnis.

Ganz im Gegensatz zu allen amerikanischen Filmen und Serien geht es drüben doch relativ konservativ zu. Von "Fete ohne Ende", wie es in gewissen Teenager-Komödien gezeigt wird, ist nicht viel zu sehen. Der Tag eines normalen Schülers besteht aus Schule bis mindestens 14.30 Uhr, danach Hausaufgaben. nicht selten bis spät in die Nacht. Ruhe und Ausspannen gibt es nur am Wochenende. Dann geht manBowling spielen, zum College "downtown" oder auf diverse Feten. Letztere müssen immer entweder im kleinen Kreis oder ganz ohne Alkohol ablaufen, wenn man das Eintreffen der Polizei verhindern möchte. Kneipen und Cafés sind in den Staaten Mangelware. Treffpunkte waren bei uns der Parkplatz der Tankstelle "Circle K" und Pizza Hut. Dort traf man sich abends, parkte nebeneinander und unterhielt sich, was mich wiederum sehr an Kino und Fernsehen erinnerte. Allgemein ist mir aufgefallen, daß die Amerikaner wesentlich freundlicher, offener und herzlicher sind als wir hierzulande. Selbst in Geschäften wird man immer mit einem netten "hi, how are you today?" empfangen.

Ich habe mich, was wohl zum größten Teil an meiner super Gastfamilie lag, von Anfang an wie zu Hause gefühlt. Es war einfach eine tolle Erfahrung, die ich nie mehr missen möchte. Obwohl ich nur 6 Monate dort war, finde ich, daß ich mir einen guten Einblick in den "American way of life" verschaffen konnte. © Tina Wilgo



## Gastschüler-Erfahrungen

Cecilia Beckhaus und Philipp Fürst verbrachten ein Jahr im "Ausland"

Am 26. Oktober 92 tauchte vor dem Lehrerzimmer ein bekanntes Gesicht auf. Cecilia Beckhaus, die junge Schwedin, die das Schuljahr 1991/92 als Gastschülerin am Math.-Nat. verbrachte und vor den Sommerferien in ihre Heimat zurückgeflogen war, kam auf Stippvisite nach Deutschland: "Meine Freunde besuchen! Wir haben jetzt Herbstferien in Schweden und da habe ich mich in Malmö ins Flugzeug gesetzt und bin für eine Woche nach Deutschland gekommen." Natürlich besuchte sie auch die Schule, an der sie bis vor ein paar Monaten noch Schülerin war. So schlecht kann es ihr also am Math.-Nat. nicht gefallen haben.

"Im Frühjahr mache ich Abitur", sagt Cecilia, "das ist bei uns in Schweden etwas einfacher als hier in Deutschland." Sogar Mathematik, ein Fach, das sie im vergangenen Jahr eher aus der Ferne betrachtete, kann sie dort verstehen.

Ihre Mönchengladbacher Gastfamilie, die Familie Fürst, besuchte Cecilia auch, und konnte bei der Gelegenheit ihren Gastbruder wiedersehen, den sie nur kurz kennengelernt, der ihr aber die Möglichkeit gegeben hatte, bei ihrer Gastfamilie unterzukommen.

Philipp Fürst hatte während der Zeit, in der Cecilia in Deutschland war, ein Jahr in den USA verbracht und ist jetzt wieder zurück am Math.-Nat., mit den Erfahrungen und Eindrücken eines einjährigen Auslandsaufenthaltes.

Philipp war in Modesto, California, einer Stadt östlich von San Francisco. Gut gefallen hat es ihm, und eine nicht zu unterschätzende Lebenserfahrung hat er gewonnen. Auf die Schule angesprochen meint er: "Die Schule drüben ist viel leichter als hier, aber es wird auch alles viel strenger gehandhabt. Ich habe manchmal das Gefühl, daß mit der Disziplin fehlendes Niveau verdeckt werden soll. Toll sind andererseits die unzähligen Schulaktivitäten. Es entwickelt sich bei den Schülern ein

richtiges Gemeinschaftsgefühl, ein 'school spirit'."

Was können wir am Math.-Nat. den Aussagen von Cecilia und Philipp entnehmen? Nun, einmal dürfen wir ein wenig stolz sein auf unser Leistungsniveau. Andererseits könnten wir vielleicht etwas mehr für die Identifikation mit der Schule tun, was für alle von Vorteil ist. Möglicherweise kommt ja einmal der 'Geist von 1987' zurück, als das Math.-Nat. einen 'school spirit' entwickelte, der über so manche Schwierigkeiten hinweghalf.

© Herbert Peters

#### Australierin lernt Europa kennen Melanie Griffiths ist Gastschülerin am Math.-Nat.

Seit dem Beginn des neuen Schuljahres haben wir eine Gastschülerin am Math.-Nat.: Melanie Griffiths. - Nein, sie ist nicht die "Working Girl"-Schauspielerin und Tochter von Tipi Hedren, Hitchcocks "VÖGEL"-Verfolgte. Melanie kommt aus Melbourne, Australien, und besucht mit ihrer Gastschwester, Anette Neidenhoff, die 11. Klasse. Eine Zeit lang wurde sie dort jedoch nicht gesehen, da sie sich auf einer Fahrt durch Europa befand.

Melanie hatte bereits einige Zeit in Deutschland im Rahmen des Schüleraustauschs zugebracht, und ihr Deutsch ist schon recht gut.



Ihre Erfahrungen beschreibt Melanie in folgendem Bericht, den sie übrigens selbst in Deutsch verfaßt hat (!):

"G'day. Ich bin Melanie, eine Austauschschülerin aus Australien. Ich wohne bei Anette Neidenoff und im Januar kommt sie nach Australien und bleibt für ein Jahr bei mir.

Ich habe für 81/2 Monate in Deutschland gewohnt. In dieser Zeit habe ich viel unternommen. Zuletzt habe ich eine kleine Europatour mit meinem Vater gemacht.

Erst sind wir in die Schweiz gefahren. Dort sind wir mit dem Zug auf den Berg Jungfrau gefahren. Wir haben in Interlaken für 2 Tage Station gemacht. Dann fuhren wir durch die Schweiz und durch Österreich bis nach Wien. Auf unserem Weg haben wir in zwei kleinen Städten übernachtet.

In Wien haben wir viel besichtigt, z.B. das Mozarthaus, den alten Friedhof, die spanische Reitschule und vieles mehr.

Wir sind dann mit dem Zug nach Budapest gefahren. Budapest war schön, aber es waren viele Leute da, es wurde gerade ein Fest gefeiert. Nach 3 Tagen führen wir nach Sopron, einer Stadt in Ungarn. Anschließend führen wir weiter nach Berlin.

Mein Vater war für 4 Wochen in Europa. In der letzten Woche war er mit mir in Paderborn, wo ich für 7 Monate gewohnt habe. Außerdem waren wir in Köln, Düsseldorf und Bonn.

Deutschland und Europa gefallen uns sehr gut, und mein Vater hofft, wieder hierher zurückkommen zu können.

Ich fahre am 18. Dezember nach Australien zurück. Einerseits freue ich mich wahnsinnig, wieder nach so langer Zeit nach Hause zu kommen, andererseits bin ich aber auch traurig, denn die Zeit hier hat mir viel Freude gemacht, verging nur zu schnell. Aber ich weiß, ich kann immer, wenn ich "Heimweh" nach Deutschland bekomme, hierher zu Besuch kommen; denn ich habe ja jetzt auch eine Familie hier."

Über ihre Erfahrungen am Math.-Nat. befragt, meint sie: "Schule hier ist anders..., aber ich mag es."









## Die guten Seelen der SV



Eigentlich haben sie keine offizielle Funktion (mehr). Daniela Römgens (links und unten) war Schülersprecherin am Math.-Nat. und kümmert sich mittlerweile - aufs Abi zugehend - freiwillig um Angelegenheiten, die es organisatorisch auf Schülerseite zu erledigen gilt. Ob es darum geht, die Abiturienten ('92) in der Nacht des Abistreiches mit geschmierten Brötchen und Würstchen zu versorgen, Veranstaltungen mitzuorganisieren oder die originellste Rede bei der Verabschiedung des Schulleiters zu halten [die Fotos stammen vom Abend eben jener Verabschiedung], Daniela stellt ihre Kraft stets in den Dienst der Schule. Ihr zur Seite steht (rechts) Simone Seider, ebenfalls Stufe 13, die eigentliche "gute Seele der SV". Sie hilft immer da, wo es nötig ist, als Scriptgirl bei Schwimmveranstaltungen oder als Organisatorin der Karnevalsfete des Math.-Nat.

Bei soviel Verdiensten um die Schule darf man auch schon mal des Schulleiters Auto ... zumindest berühren.

